

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 15 (1906)  
**Heft:** 24

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

BASEL, den 16. Juni 1906.

BALE, le 16 Juin 1906.

N° 24.

Abonnement

Für die Schweiz:

1 Monat Fr. 1.25  
3 Monate " 3.  
6 Monate " 5.  
12 Monate " 8.

Für das Ausland:

(inkl. Portozuschlag)

1 Monat Fr. 1.50  
3 Monate " 4.  
6 Monate " 7.  
12 Monate " 12.

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Vereins-Mitglieder bezahlen  $3\frac{1}{2}$  Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.

# Schweizer Hotel-Revue



REVUE SUISSE DES HÔTELS

Organ und Eigentum des  
Schweizer Hotelier-Vereins.

15. Jahrgang | 15<sup>me</sup> Année

Erscheint Samstags.  
Parait le Samedi.

Organe et Propriété de la  
Société Suisse des Hoteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. TÉLÉPHONE 2406. Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Annahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame“ in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Reklame“ à Lucerne

Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; K. Achermann. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

N° 24.

Abonnements

Pour la Suisse:

1 mois . . Fr. 1.25  
3 mois " 3.  
6 mois " 5.  
12 mois " 8.

Pour l'Étranger:

(inkl. frais de port)

1 mois . . Fr. 1.50  
3 mois " 4.  
6 mois " 7.  
12 mois " 12.

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.

Les Sociétaires payent  $3\frac{1}{2}$  Cts. net p. millimètre-ligne ou son espace.



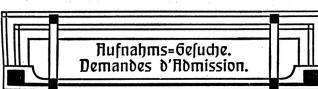
## Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Trauer-Anzeige, dass unser Mitglied

**Herr Carl Julius Landgraf-Landolt,**  
Mitbesitzer des Hotel Bellevue au Lac, Lugano  
nach kurzem Leiden im Alter von 64 Jahren gestorben ist.

Indem wir Ihnen biegen Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebvolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:  
Der Präsident:  
**F. Mortlock.**



Tit Aktiengesellschaft Hotel Helvetia in  
Luzern (Direktor Herr Fritz Vogel) 70

Paten: Herren A. Riedweg, Hotel Victoria, und J. G. Zingg, Hotel Monopol, Luzern.

Herr W. A. Graf, Besitzer des Hotel Bahnhof, Schaffhausen.

Paten: Herren Ad. Rochedieu-Segesser, Neuhausen, und C. Müller-Frey, Hotel Müller, Schaffhausen.

Monseigneur H. A. Laspé, directeur de l'Hôtel Richemont, Lausanne (membre personnel).

Patrons: MM. L. Liebermann, Hotel Beau-Site, Lausanne.

## Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes des Schweizer Hotelier-Verein

umfassend die Zeit vom

1. April 1905 bis 31. März 1906

entnehmen wir folgendes:

Propagandafrage. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde eine Spezialkommission ernannt, bestehend aus den Herren J. Tschumi, O. Hauser und Dr. O. Töndury, die beauftragt wurde, mit der Generaldirektion der Schweiz. Bundesbahnen zu unterhandeln, ob und zu welchen Bedingungen ein gemeinsames Vorgehen in Reklamesachen möglich sei, unter der Voraussetzung, dass der Hotelier-Verein den Schweizerischen Bundesbahnen bis zu 50,000 Franken pro Jahr zu diesem Zwecke zur Verfügung stelle. Die Unterhandlungen haben zu einem den Aufsichtsrat befriedigenden Resultat geführt, sodass beschlossen wurde, das Projekt der Generalversammlung in empfehlendem Sinne zu unterbreiten.

An der Ausstellung in Mailand beteiligt sich unser Verein in der Weise, dass er dem Vorgehen der Bundesbahnen und anderer Interessengruppen angeschlossen hat zur Errichtung eines Auskunftsbüros und Ausstellung von Propagandamaterial. Es wurde hiefür ein Beitrag von Fr. 3000 für das Bureau und Fr. 2000 für kinematographische Vorstellungen bewilligt.

Für das nächste Jahr in Lugano stattfindende 25jährige Jubiläum des Vereins ist die Herausgabe einer Denkschrift, verbunden mit statistischen Erhebungen über die Hotel-Industrie, wie sie alle 5 bis 6 Jahre stattfinden, geplant.

Mit Rücksicht auf die steten Klagen und Proteste im Ausland gegenüber dem Automobilverkehr in der Schweiz hat der Vorstand eine Spezial-Kommission, bestehend aus den Herren E. Möcklin, C. Kracht und O. Amsler, ernannt, die beauftragt wurde, mit dem Schweizer Touring-Club und Schweiz. Automobil-Club Beratungen zu pflegen über geeignete Massnahmen, um eine Besserung der unhalbaren gewordenen Zustände herbeizuführen. Mehrere gesellschaftliche Sitzungen haben zu dem Resultat geführt, dass der Chef des eidgen. Departements des Inneren Veranlassung genommen, eine Konferenz der Kantonsbehörden herbeizuführen zwecks Umgestaltung des interkantonalen Konkordates und Einführung von einheitlichen und dem Zweck besser entsprechenden Massregeln. Diese Konferenz hat leider keinen erheblichen direkten Erfolg gehabt, aber sie hat bei einigen Mitgliedern des Bundesrates den Gedanken wacherufen, die Angelegenheit auf dem Wege der bundesrechtlichen Gesetzgebung zu regulieren, so dass Hoffnung vorhanden ist, dass die Bemühungen der drei Vereine doch noch Erfolg haben werden.

Der mit Anfang des Berichtsjahres eingeführte internationale Telegraphenschlüssel für Zimmerbestellungen hat die auf ihm gesetzten Hoffnungen noch nicht in erwartetem Masse erfüllt. Es hatte sich nur zu bald gezeigt, dass man zu früh damit an die Öffentlichkeit gelangte, d. h. eh und bevor das Terrain richtig vorbereitet war. Die Schuld trifft nicht die beiden Vereine, die für die Einführung bemüht waren, sondern die Hotels selbst, weil sie der Sache zu wenig oder gar kein Interessengebrachten und sehr oft die erhaltenen Codes unleserlich dem Papierkorb überlieferter. So kam es dann, dass mit Codewörtern geschriebene Zimmerbestellungen von den Hotels nicht verstanden wurden. Nach und nach sieht er sich nun aber doch einbürgern zu wollen.

Autorechte. Inbezug auf die Frage betr. die Taxe für Musikauflührungen, Konzerte etc. wurde beim Bundesrat neuerdings angefragt, in welchem Stadium sich der neue Gesetzentwurf befindet und es antwortete Herr Bundesrat Brenner, dass voraussichtlich in diesem Jahr die Frage ihre Erledigung finden werde.

Mitgliederbestand. Die Zahl unserer Mitglieder ist im Berichtsjahr um 79 gestiegen und ist nun 1012 mit 87,715 Fremdenbetten.

Der Vermögensbestand war auf 31. März 1906 Fr. 177,268.08 gegenüber 158,149.14 Franken auf 31. März 1905, also Fr. 19,115.95 Zunahme.

Das Budget pro 1906/07 sieht vor: an Einnahmen Fr. 37,300.—, Ausgaben Fr. 39,200, also einen mutmasslichen Rückschlag von Fr. 1900.

Im Bericht des Zentralbüros wird besonders hervorgehoben, dass durch den Hotelführer die reisende Fremdenwelt von der Existenz unseres Zentralbüros Kenntnis erhalten hat und dasselbe nun fleissig benutzt, wenn sie glaubt, Grund zu Klagen über Hotels zu haben. Es hat sich dieses Gebiet mit den Jahren zu einer ständigen Abteilung unserer Tätigkeit ausgebildet und das Bureau darf sich bis jetzt von je 10 Fällen mindestens 9 geschickt haben, womit gleichzeitig auch eine Reihe von schädigenden Zeitungsartikeln ungeschrieben geblieben ist. Denn man weiss nur zu gut, wie schnell früher ein Reisender Zuflucht zu seinem Leibblatt nahm, um seinem Aberglauber über diese oder jene Kleinigkeit Luft zu machen. Das Zentralbüro gilt jetzt als eine Art Friedensrichteramt in solchen Angelegenheiten, zum Nutzen der Mitglieder und der Hotelerie überhaupt.

## Bericht der Fachlichen Fortbildungsschule über das Jahr 1905/06.

Wir haben einen ganzen Jahreskurs hinter uns und bedauern konstatieren zu müssen, dass wir nicht vollständig das erreicht haben, was im Unterrichtsplan vorgeschrieben und wir mit Sicherheit hofften, durchzuhören zu können. Am guten Willen der Lehrerschaft hat es jedenfalls nicht gefehlt, aber wir sind auf eine Klassenschüler, bei der es nicht möglich war, die richtige Lernbeginde zu erreichen; denselben zur Erkenntnis zu bringen, dass es in ihrem eigenen Interesse liegt, vom Unterricht soviel als immer möglich zu profitieren und einzusehen, wie viele nützliche Belehrungen und Winkel ihnen gegeben werden, die ihnen zur Ausübung ihres späteren Berufes von grossem Nutzen und wortberühmt gewöhnliche Lehrlinge in einem Hotel absolut keine Anleitung erhalten. Wir können uns nicht beklagen, dass wir eigentlich bösartige Schüler hatten, aber sie waren gleichzeitig die nur lernten, was sie absolut mussten und ihre Zufriedenheit dann äusserten, wenn die Stunden fertig waren und sie zum Spiel und Sport hinausgelassen wurden.

Es muss zugegeben werden, dass ein Internat mit 16—19jährigen, zum Teil sehr verwöhnten Zöglingen, eine sehr schwierige Sache ist, indem es ungemein schwer hält, herauszufinden, ob man die jungen Leute als Pensions-Buben oder aber als erwachsene Jünglinge behandeln soll. Die Erfahrungen haben uns aber doch zur Überzeugung gebracht, dass nur eine sehr strenge Disziplin zu einem annähernd günstigen Resultat führt und wir werden daher in Zukunft noch mehr als bisher auf eine strenge Durchführung der Hausordnung dringen. Diejenigen Zöglinge, die sich derselben nicht unterordnen können, mögen lieber unserer Schule fernbleiben.

Die Installation in unserem Institut hat sich im allgemeinen sehr gut bewährt. Die Zöglinge haben gute, luftige Schlafzimmer, gesunde Lehrzimmer, prächtige Speisesäle, Salón und vor allem einen herrlichen Park mit Sonne und Schatten, den sie in den Freistunden voll und ganz genießen können. Es stehen ihnen darunter vollständige Turngeräte, Croquet-Spiele

und jeux de boules zur Verfügung. Wir erlauben uns zu behaupten, dass es kaum ein Institut in der Schweiz gibt, in welchem die Schüler in jeder Beziehung besser aufgehoben sind als bei uns. Die Eltern, die uns ihre Söhne anvertrauen, dürfen ruhig und überzeugt sein, dass sie kaum an einem anderen Orte besser aufgehoben wären.

Es sind in unserm Reglement zwei Monate Ferien (vom 15. Juli bis 15. September) vorgesehen. Damit dieselben nicht in Müsiggang verbracht werden, haben wir 23 Zöglinge in ersten Saison-Geschäften als Kellner-Volontaires plaziert und gereicht es uns zum Vergnügen, konstatieren zu können, dass die meisten mit recht guten Zeugnissen zurückgekommen und bereits alle betreut. Hotels sich wieder für junge Leute auf die künftige Saison angemeldet haben. Der Erfolg dieses Versuches ist ein zweifelhafter und wagen wir nicht, darüber schon jetzt ein definitives Urteil abzugeben. Sämtliche Zöglinge haben jedenfalls im „Servieren“ bedeutende Fortschritte gemacht und sich eine recht befriedigende Routine angeeignet, aber auf der andern Seite hatten sie viele schlechte Gewohnheiten angenommen, die für die Fortsetzung des späteren Unterrichtes sehr nachteilig waren. Die meisten sind mit der suffisanten Meinung zurückgekommen, dass sie nun schon den ganzen Hotelservice à fond kennen, die Übungen unnötig und die praktischen Service-Stunden in den Hotels eigentlich ein blödsinniger Zeitverlust seien. Auch in Bezug auf Moralität haben wir bei verschiedenen ungünstigen Beeinflussungen konstatieren müssen. Wir wollen es diesen Sommer noch einmal probieren und nachher definitive Dispositionen treffen.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns, wiederholt auf einen Umstand aufmerksam zu machen, der jedes Jahr zu unangenehmen Erörterungen und Schreibereien führt. Eltern und Verwandte, die ihre Söhne im Laufe des Jahres lange vorzusammen anmelden, glauben dadurch ein Privilegium erworben zu haben, dass ihre Anmeldung in erster Linie berücksichtigt werde. Nach § 5 unseres Reglements ist diese Auflassung absolut falsch, indem alle Anmeldungen bis zum 1. resp. 31. März gleichberechtigt sind. Dieses Jahr sind z. B. bis 1. April 52 definitive Anmeldungen eingegangen; wir können aber im Maximum nur 34 Zöglinge aufnehmen, sodass wir gezwungen waren, 18 Gesuche abzuweisen, wofür wir eine Anzahl Vorwürfe und teilweise schroffe Anschuldigungen entgegennahmen mussten. Wir dürfen versichern, dass bei der Auswahl der Zöglinge so objektiv als möglich vorgegangen wird, indem wir Alter, Schulzeugnisse, schonbekleidete Stellen, Photographien, Mitglieder unseres Vereins etc. ohne Ansehen der Personen in Betracht ziehen und nach bestem Wissen und Gewissen auswählen, ohne leider immer genau die Richtigen zu treffen. Wenn aber zufällig zahlreiche Anmeldungen vorliegen, so müssen eben verhältnismässig viele abgewiesen werden. Wir bitten daher diejenigen, die es trifft, uns zu glauben, dass dabei keine persönlichen Rücksichten mitgespielen, sondern nur objektive Tatsachen in Berücksichtigung gezogen werden.

Der Unterricht im abgelaufenen Schuljahre wurde möglichst genau nach unserem im Frühling 1903 aczeptierten Unterrichtsplan durchgeführt.

Die Diplome, welche den Schülern bei Schluss des Kurses ausgestellt wurden, weisen folgende Noten auf, dabei möchten wir aufmerksam machen, dass seit einigen Jahren für praktische

Befähigungen keine Noten mit sehr gut verabfolgt wurden.

1905/1906	Stz. rd.	Std.	Zinsen	gepl.	Ue-	gepl.	schuldt
Note für Fleiss . . . . .	8	18	6	—	—	—	—
" " Kentnisse . . . . .	7	20	5	—	—	—	—
" " Betragen . . . . .	17	15	5	—	—	—	—
" " praktische Befähigungen . . . . .	25	7	—	—	—	—	—

Die Bilanz weist einen Aktivsaldo von Fr. 33,435.25 auf, der Tschumifond einen solchen von Fr. 12,436.90.

## Verband schweiz. Verkehrsvereine.

Dem 13. Jahresbericht, erstattet vom Vorstand des Vorortes Basel, entnehmen wir folgendes:

Die Zahl der Verbandssektionen ist im Berichtsjahr 1905/06 auf 55 gestiegen. Von der Neuausgabe und Verbreitung des Verzeichnisses der schweizerischen Rundfahrbillets wird wegen zu geringer Nachfrage abgesehen. Laut Mitteilung der S. B. B. sind die Erhebungen bet. einheitliche Regelung des Personengepäcktransports von und zu den Eisenbahnwagen, wofür der Verband Schritte getan hat, noch nicht beendet. Die Studien zur Einführung eines gerechteren Fahrkartensystems haben noch zu keinem Resultat geführt. Es heißt darüber im Bericht u. a.:

„Die für das ganze deutsche Reich bevorstehende Art der Tarifreform scheint uns sowohl in praktischer Hinsicht den Vorzug zu verdienen, als auch ein gerechteres und jedenfalls demokratischer Tarifsystem darzustellen, wie das Kilometerheft.“

Auf das Gesuch an die S. B. B., dabin zu arbeiten, dass die durchgehenden Wagen nur von solchen Personen benutzt werden, welche in Anbetracht ihres Reiseziels Anspruch darauf erheben können, d. h. welche ohne Benutzung des direkten Wagens zu einem Wagenwechsel vor Erreichung ihrer Station genötigt sind, wurde geantwortet, dass dieses soweit möglich bisher schon so gehalten werde, dass Ungehörige nur dann vermieden werden könnten, wenn die Reisenden den Anordnungen des Dienstpersonals besser Folge leisten, als dies jetzt in der Regel geschieht.

Das Projekt der Ausgabe eines Führers für Automobilfahrer ist insofern seiner Verwirklichung näher gerückt, als die kartographische Anstalt von Kümmel und Frey in Bern es übernommen hat, auf ihre Kosten eine entsprechende Karte für Automobilfahrer in der Schweiz zu erstellen.

Auf eine Anfrage bei der Generaldirektion der S. B. B. haben sich diese bereit erklärt, unter gewissen Voraussetzungen die kostenlose Verbreitung von gedruckten illustrierten Plakaten im Auslande zu übernehmen.

Der Verband ist mit dem schweizerischen Pressverein in Beziehung getreten, um die Presse zu veranlassen, Publikationen betr. Epidemien in der Schweiz in einer Form zu kleiden, die nicht allgemein wirkt und sich überhaupt auf die allergrößten Veröffentlichungen in dieser Richtung zu beschränken.

Der Initiative des Verbandsdelegierten in der beratenden Kommission für den Publizitätsdienst der S. B. B. und der Bereitwilligkeit der letzteren ist die Erstellung und Verbreitung einer Broschüre über den Wintersport in der Schweiz in den drei Sprachen zu verdanken.

Der Anstrengungen des Verbandes resp. der einzelnen Verkehrsvereine zur Hebung und Mehrung des Fremdenverkehrs in der Schweiz sind sichtbarlich von Erfolg, wie aus den Betriebsergebnissen der S. B. B. zu entnehmen ist. Die Zahl der Reisenden hat gegenüber dem Jahre 1904 im Jahre 1905 um etwas mehr als 4,600,000 zugenommen, d. h. um etwa ca. 9 %. Der Ertrag des Personentransports pro 1905 bezieht sich auf 48,154,780 Fr. gegenüber 45,427,823 Fr. im Jahre 1904. Die Zunahme beträgt also hier 6 Prozent. Der Bericht sagt am Schlusse darüber: Dieses Resultat einerseits und die Leistungen der Schweizerischen Verkehrsvereine anderseits rechtfertigen daher auch entsprechende Aufwendungen seitens der schweizerischen Hauptbahnen in gleicher Richtung. Da nun diesen grösseren Budgets zur Verfügung stehen als den einzelnen Verkehrsvereinen, so liegt für die Bahnverwaltungen der Weg zu einer erspriesslichen Propagandatätigkeit im Auslande als Ergänzung der Tätigkeit der schweizerischen Verkehrsvereine, vielleicht. Ohne Zweifel wird die Errichtung weiterer Agenturen der S. B. B., vor allem einer solchen in Nordamerika, mit zu den ersten dankbaren Aufgaben in dieser Richtung gehören.

Die Einnahmen des Verbandes pro 1905/06 betragen Fr. 15,020.75, die Ausgaben 13,656.80 Fr.

## Ein vernünftiges Wort

an die Adresse gewisser Touristen finden wir in den „Wöchentlichen Unterhaltungen“ des „Luzerner Tagblattes“. Wir lesen da unter der Überschrift „Ein Bild aus dem Saison-Hotelbetrieb“ folgendes:

„Leben und leben lassen!“ Das ist ein altes Sprichwort, welches aber viel zu wenig in Tat und Wahrheit umgesetzt wird. Mancher meint, wenn er es mit ihm fremden Lutzen zu tun hat, so könnte er nach Belieben schalten und walten. Diese schlauen Eigenarten des Menschen zeigen sich ungemein häufig während der Reisesaison, und nicht etwa nur bei den eigenen Landeskindern, sondern vielfach namentlich bei den lieben Nach-

barn „von jenseits des Rheins“, welche uns bekanntlich in puncto Bildung „über“ zu sein behaupten. Hat so ein junger Mann den Rücken angeschallt, so fühlt er sich frei und frisch und auch recht reise- und tatendurstig. Dazu hat er sein heiligles unverbrüchliches Recht. Aber dieses Recht soll nicht ausarten in Ungezogenheiten gegenüber seinen Mitmenschen, namentlich nicht gegenüber denjenigen, deren Dienstleistungen er beansprucht.

Lassen wir uns einmal ein kleines, lebenswahres Bild vorführen, wie es zur Sommersaison zehn und hunderftach zu Berg und Tal im lieben Schweizerlande sich abspielt, und nehmen wir uns alsdann recht ernstlich vor, solchen Ausschreitungen entgegenzutreten.

Letzten Sommer lasen wir in einem schweiz. Blatt folgende Zeilen:

Eine Gesellschaft von 6 oder 8 Personen überrumpelt ein Bergotel, nimmt Beschlag von den herumstehenden Tischen und Stühlen; mitgebrachte Proviant wird ausgepackt; die womöglich von Fett triefenden Hüllen werden auf den Boden geworfen, und dann werden vom Wirt Gläser und Wasser bestellt; dasselbe wird trotz allem auch willig gebracht. Nun kommt die vermeintliche Unverschämtheit des Wirts. Wie sich die Gesellschaft erhebt, um vielleicht ohne ein Wort des Dankes das „Schlachtfeld“ zu verlassen, verlangt er einen Franken für Bedienung und Benützung der Trinkgeschirre und des Platzes. Natürlich erhebt sich ein grosses Geschrei: „Unerhört, 1 Fr. für eine Flasche Wasser!“ Der arme Wirt wird mit „Bandit“, „Räuber“ und anderen zweifelhaften Titeln traktiert, und die Bezahlung wird selbstverständlich auch verweigert. Damit ist die Sache aber noch lange nicht abgetan; man kommt zu Tal, und sofern sich dasselbst zufälligerweise ein Verkehrsbeamter befindet, wird bei demselben Beschwerde erhoben; zu Hause werden haarrauende Zeitungsartikel geschrieben und eine ganze Gegend schliesslich als Räuberhöhle verschrien.

Ja, zum Henker, glaubt Ihr denn, der gute Mann habe zu seinem Vergnügen, oder um Wasser auszuschenken, mit schwerem Geld ein Haus oben am Berg erstellen lassen? Glaubt Ihr, er habe da oben etwa das Grundstück geschenkt bekommen, oder er müsse kein Wirtschaftspatent und andere Steuern bezahlen?

Darum, werde Gäste von nah und fern, reiset mit Verstand; sucht Euch diejenigen Hotels aus, die Euren Verhältnissen entsprechen; scheint Euch die Rechnung zu hoch, so stellt Euch an den Platz des Wirts und überschlagt rubig nachdenkend die ihm durch richtige Führung des Hotels erwachsenden Unkosten, und berechne, ob Ihr es billiger machen könntet, ohne zu direktem Schaden zu kommen. Ihr dürft versichert sein, dass Ihr in der Schweiz in den seltesten Fällen überfordert werdet; ist Eure Rechnung eine gesalzene, so gehtet in Euch und klagt Euch selbst an; denn Ihr habt sehr wahrscheinlich meistens mehr verlangt als Euer Recht ist und Ihr dafür bezahlen wollt oder können.

Schliesslich halte Euch stets das geflügelte Wort eines Hoteliers im Berner Oberland vor Augen, der einer um den Preis marktenden Gesellschaft von deutschen Touristen zurief: „Warum, reisen Sie nicht wie die Schweizer selbst reisen?“ Ja, wie reisen die denn? wurde gefragt. „Sie nehmen Geld mit!“ lautete die lakonische Antwort.

So lange Ihr nicht nach oben ausgesprochenen Grundsätzen reiset, werdet Ihr nicht nur mit beschränktem oder ohne Genuss reisen, sondern Ihr werdet auch nicht billig reisen.



## Zur „Schokoladen-Blechpest“.

(Eingesandt aus Tirol.)

Diesem im Uebermass und auf eine ans Lächerliche grenzende Art und Weise betriebenen Reklame-Sport, der jedem die Schweiz Bereisen den zum Ueberdruss wird, der sich überall speziell an den landschaftlich hervorragenden Naturschönheiten breit macht und auch von der Liga für Heimatschutz kräftig bekämpft wird, sollte von Seiten der Verkehrs- und Verschönerungs-Vereine und nicht zum mindesten von Seiten des Schweizer Hotelier-Vereins der Krieg erklärt werden.

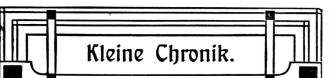
Dass die Schokoladenfabrikation sich gut rentiert, dass durch die Erstellung der unzähligen, mehr oder weniger geschmackvollen hölzernen, blechernen und anderen Plakaten für die in Frage kommenden Berufs- und Gewerbetreibenden ein nicht unbedeutender Erwerb in Betracht kommt, ist den Beteiligten nicht zu missgönnen; aber wo es sich um eine lastige, unsern erhabenen Naturschönheiten schädliche, gewöhnliche Geschäftsreklame profanster Art handelt, da ist es am Platze, rechtzeitig und an massgebender Stelle dem Uebel entgegenzutreten. (Siehe auch „Kl. Chr.“ dieser Nummer. Red.)

Die Tragweite dieses wirklich mit Recht zu bekämpfenden Missbrauchs wird man erst mit vollem Verständnis gewahr, wenn man andere, ebenfalls erhabene Naturschönheiten und Gebirgsgegenden, die mit der Schweiz rivalisieren, sieht und mit Hochgenuss diese Farbenschilder ganz und gar vernisst.

Spaziergänge, Schluchten, Waldeingänge, Alpenhütten, Alles erscheint jungfräulich, dieser modernen, störenden Dekorationen bar und wirkt in seiner ursprünglichen Naturschönheit.

Es kann nicht genug vor der Verunzierung und Profanierung unserer einzig schönen Alpenwelt gewarnt werden, der Kontrast ist zu frappant. Mögen diese Zeile dazu dienen, dass einer energetischen Anhandnahme dieser in Fluss gekommenen Bewegung alles Interesse entgegengebracht wird.

P. W.



## Kleine Chronik.

**Kehrsiten.** Hier soll auf die Saison 1907 ein Hotel Schiller eröffnet werden.

**Bergün.** Das neue Kurhaus der A.-G. Vereinigte Hotels Bergün wird unter der Direktion Tob. Branger nächstens eröffnet.

**Hilterfingen.** Herr Albert Dinkel hat sein Hotel Bellevue an Lae an Fraulein Louise Boller verkauft, die es bereits im April angekauft hat.

**Schafhausen.** Für Aufhebung des Wirtschaftsgesetzes vom 24. April 1903 ist die Initiative ergriffen worden.

**Gimel.** Das Grand Hotel ist um 50 Zimmer vergrössert worden und hat einen elektrischen Aufzug erhalten. Das Hotel wurde am 1. Juni wieder eröffnet.

**St. Moritz.** Mit der alten Heilquellenleggeschaft in St. Moritz-Bad ist betr. Pacht der Bäder, etc. ein Vertrag auf die Dauer von 2 Jahren abgeschlossen worden.

**Tunis.** Das Cie. des Stations Hôtel des Afriçaines hat die Tunis Palace Hotel in Tunis an Herrn Florin Tuor, Mitbesitzer des International Palace Hotel in Aix-les-Bains, verpachtet, mit Antritt am 25. Oktober nächstthin.

**Davos.** Die Steigerung über die Liegenschaften Sanatorium du Midi und Hotel Kaiserhof in Davos Platz brachte ein negatives Resultat; dagegen ist die Liegenschaft Alberti der Firma Turban & Cie. Sanatorium daselbst, zum Schätzwert von 173,000 Fr. zugeschlagen worden.

**St. Moritz.** Die Regierung unterstützte beim Bundesrat das Gesuch der Gemeinde St. Moritz, die sie Konzession für die Pilz Jufer-Bahn nicht zu erteilen, da bei solchen Lokalbahnen in erster Linie die Willensfreiheit der betr. Gemeinde ausschlaggebend sein sollte.

**Montreux.** Die Generalversammlung der Société anonyme du Grand Hôtel Bon Part genehmigte die Pläne für Um- und Neubauten, die sukzessive vorgenommen werden sollen. An Stelle der jetzigen Gebäuden soll ein Monumentalbau errichtet werden. Die Erhöhung des Aktienkapitals um 500,000 Franken wurde genehmigt.

**Basel.** Eine aus dem Badischen stammende, wegen Beträgermeier mehrfach vorbestrafte Hotelgäunerin wurde vom Strafgericht Basel wegen Beitrags und Betrugsvorsatz zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte einem Basler Hotelier 200 Fr. in bar abgeschwinden und war ihr für Verpflegung während ihres Aufenthaltes vom 29. April bis 3. Mai 10 Fr. schuldig geblieben.

**Fleischkonservierung.** Ein neues Mittel zur Fleischkonservierung ist Prof. Ritter, Director des Instituts Pasteur in Paris, erfunden. Dieses besteht in Injektionen, die an den Schlachttieren vor deren Tötung vorgenommen werden und die, wie es heißt, die Konserverung des Fleisches für ziemlich lange Zeiten gestatten. Es werden nächstens mit dem neuen Mittel umfangreiche Versuche vorgenommen.

**Heimatschutz.** Im Grossen Rat des Kantons Bern ist eine Motion anhängig, die im ganzen Land berum überwuchernden Reklametafeln einer angemessenen Besteuerung zu unterwerfen, die dann hoffentlich deren Einschränkung nach sich ziehe. Die Waadtänder haben diese schreitende, das Landschaftsbild oft schwer beeinträchtigende Reklame ganz beseitigt.

**Lebensmittelgesetz.** Das Schweizer Volk hat am 10. Juni mit einer fast 100,000 Stimmen betragenden Mehrheit das Lebensmittelgesetz angenommen. Die Zahl der Annahmenden beträgt rund 240,000, die der Verwerfenden rund 145,000. 20 Kantone haben angenommen, 5 verworfen, nämlich die vier Grenzkantone Baselstadt, St. Gallen, Neuenburg und Genf und dazu noch Glarus. Es wird nun, wenn das Gesetz einmal zur Ausübung kommt, abgewartet, ob es einer gewissen Praxis sein, um die den Gegnern ins Feld geführten Befürchtungen zu widerlegen. Dann werden mit der Neuerung, die der Volkswahlhut zu dienen hat, alle zuriethen werden.

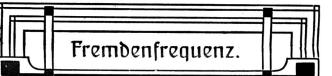
**Ein Hotelgäuner.** Vor einiger Zeit brachte ein Zürcher Blatt gestützt auf persönliche Mitteilungen des Geschäftsräters und Reisebüroleiters Wally Rogge aus der Lautsitz von drei Italienern überfallen, der Uhr und Barschaft barhaft und misshandelt worden. Die Untersuchung hat nun ergeben, dass der Fremde selbst ein geriebener Gauner ist, der diesen Unfall fingiert und den gleichen Schwindel auch schon anderswo erfolgreich verübt hatte. An all seinen schaurigen Angaben ist kein wahrer Wert, selbst aber entpuppte sich als gefährlicher Hotelpreller, dem zahlreiche Hoteliers der Schweiz zum Opfer fielen.

**Grimselpass.** Dem „Bund“ wird geschrieben: Die Strasse ist seit Dienstag, den 12. d. M. bis zum Hospiz offen. Zu beiden Seiten des tiefsten Einschnitts der 8 Meter hohen Scheideberge, von Montreux aus, wird ein offener, breiter und gesichelter Pass entworfen. In die schattige Borgeite der „Morlon“ wird im Winter eine ungeheure Masse von Schnee geweht. Während in einem grossen Teil der Schweiz das Hen eingebrocht wird, bekämpfen dort oben die auf dem sonnenblitzigen Schnee zu Negera verbrannten Schaufelle die Burz des Winters. Die Wirt, Kutschier und Führer von Interlaken und Meiringen bis Brig und bis Andermatt und Göschenen sehen der Eröffnung des Grimselpasses mit Ungeduld entgegen; für die dem Pass näher liegenden Gasthöfe bedeutet sie gewiss eine Eröffnung des Saison- und Ferienverkehrs, der auf sie direkt und schnell kommt.

**Rauchverbrenner in Tunnels.** Anlässlich der Beratung des bündnerischen Geschäftsrätes Eisenbahndepartement gab der Vorsteher der Eisenbahndepartement die Erfahrung ab, dass, sobald ein einwandfreies System von Rauchverbrennern vorliege, sämliche Bahnhofsverwaltungen der Schweiz zu seiner Anwendung bereit seien. — Viechleit kommt aber dieser Einführung die elektrische Traktion zuvor, die keine Rauchverbrennung mehr nötig machen wird.

**Simplonstrasse.** Nach einer Verfügung der eidgenössischen Oberpostdirektion wird bis zum 15. Sept. zwischen Brig und Iselle in jeder Richtung einmal täglich ein Postwagen laufen, und zwar mit Abgang in Brig 6.30, Simplon-Hospiz an 11.30, Iselle an 13.25; bei der Rückfahrt mit Abgang in Iselle 7.15, Simplon-Hospiz am 12.15, Brig an 2.40. Im Winter wird die Strecke Iselle-Simplon-Dorf allein befahren. Im Anfang der Strecke wird die Postverwaltung mit dem Gedanken, den Betrieb während des ganzen Jahres auf diese Strecke zu beschranken, nicht eine gänzliche Aufhebung des Kurses konnten kaum die Reisekosten der Passhöhe liegen, nicht ganz vom Vorkehr abholen durfte.

**Automobilverkehr über den Simplon.** Vergangenen Sonntag hat in Simplon eine Konferenz verschiedener Verwaltungen und Regierungsrate von Wallis und des schweiz. Automobilclubs stattgefunden betreffend die Simplonstrasse. Am 1. Juli 1907 wurde beschlossen, dem Regierungsrat eine Verordnung in Vorschlag zu bringen, wonach im Juni und September die Strasse freigegeben werden soll, ausgenommen Montag, Donnerstag und Samstag, welche Tage für den Viehverkehr reserviert sind. Im Juli und August bleibt bloss der Donnerstag verboten. Der Automobilverkehr zur Nachtzeit ist ebenfalls verboten. Sämtliche Automobile haben eine Spezialbewilligung mitzuführen, die von den Gendarmerieposten in Gondo und Brig ausgestellt werden. Schlusslich wird eine Maximalgeschwindigkeit festgesetzt.



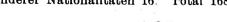
## Fremdenfrequenz.

**Baden.** Anzahl der Kurgäste bis 10. Juni 42290 mehr als die Woche vorher.

**Lausanne.** En effet dans les hôtels du 1<sup>er</sup> et 2<sup>er</sup> rang de Lausanne-Ouchy, 24 mai au 30 mai: Angleterre 958, Russie 877, France 1101, Suisse 1261; Allemagne 514, Amerique 579, Italie 417, Divers 518. Total 6235.

**Bern.** Laut Mitteilung des offiziellen Verkehrsberichtes verzeichnete die stadtberlinische Gaststätte im Mai 1906 11.115 registrierte Personen (1905 970), Schweiz 5215, Deutschland 2485, Frankreich 1166, Österreich 501, Russland 442, England 550, Amerika 325, andere Länder 431.

**Davos.** Der Generalversammlung des 26. Mai bis 1. Juni: Deutsche 653, Engländer 138, Schweizer 241, Franzosen 45, Holländer 83, Belgier 19, Russen und Polen 130, Österreicher und Ungarn 53, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 82, Dänen, Schweden, Norweger 23, Amerikaner 42, Angehörige anderer Nationalitäten 16. Total 1881.



## Saison-Eröffnungen.

**St. Moritz-Bad:** Engadinerhof, 5. Juni.

**Rigi-Kaltbad:** Grand Hotel Kaltbad, 15. Juni.

**Zugerberg:** Kurhaus Schönflies, 12. Juni.



**L'appétit vient en mangeant.** Parvenus (die während des Diners ein Telegramm erhalten). Meine Herren und Damen! Ich erahne soeben die fröhliche Mitteilung, dass der Storch meiner Tochter ein kleines Mädchen gebracht hat. Da bewahrheitet sich wieder das Sprichwort: „La petite vient en mangeant!“

**Esprit d'un restaurateur.** Le Figaro, à propos de Bignon, l'hôtelier propriétaire du Café Riché qui vient de mourir, récitait deux pliquantes réparties du célèbre restaurateur:

Aurélien Scholl racontait avoir constaté une différence d'addition pour deux déjeuners qu'il avait fait chez Bignon à deux jours de distance et dont les menus étaient pourtant tout à fait identiques. On lui avait servi, le samedi, deux œufs, une côtelette, un légume, le dessert et le café, avec son habitulement demi-bouteille de bourgogne, le tout pour somme de 28 Frs. Scholl garda l'addition, et le sur-demandant, il eut l'idée de demander le remboursement de la différence. Cette fois, fut 28 Frs.

Le maître-chef chauve, jouissant par avance de la confusion du père Bignon, le manda à compagnie et, brandissant triomphalement les deux additions:

— Qu'est ceci? demanda-t-il sévèrement. Cent sous de différence en deux jours! Et pour le même déjeuner!

— C'est, en effet, curieux, dit Bignon avec calme.

Il va sans dire que je suis informé des deux additions.

Il emporta les deux additions, et revenant au bout d'une minute:

— Je pensais bien, fit-il, qu'il y avait un malentendu. La caissière s'était trompée de 5 Frs. avant hier.

Et comme Scholl demeurait un peu interloqué:

— Oh! ajouta gracieusement Bignon, je ne vous les réclame plus...

Une autre fois, le prince Demidoff, en jetant par-dessus les yeux sur sa note, y remarqua qu'une pêche était portée 6 Frs. —

— Diable, fit-il, il paraît que les pêches sont rares, cette année...

— Oh! non, repeat Bignon; ce ne sont pas les pêches qui sont rares, mais les princes Demidoff...

Des **Vertragsbrüche** haben sich schuldig gemacht:

**Viktor Kramer, Unterportier,** von Willigen bei Meiringen.

Müller-Lombardi.

Hotel Furka, Furka-Passhöhe.

Emilie Schmidli, Köchin,

Franz Escher, Portier,

A. Seiler & frères,  
Hotels Seiler, Zermatt.

Rosa Lüdi, Kellnerin, aus Avenches,

Ch. Lang-Haller,

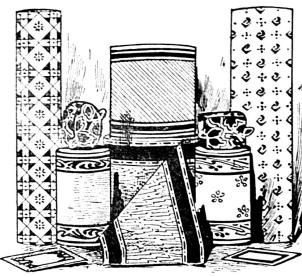
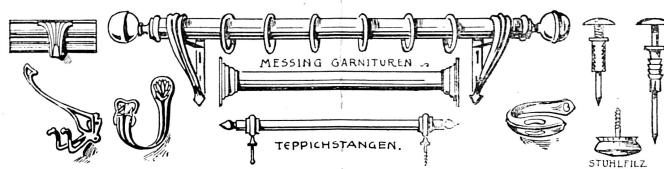
Grand Café du Théâtre, Bern.

Hiezu eine Beilage.

## AVIS.

Avant que vous achetez en Suisse ou à l'étranger un Hôtel, Pension, etc., ne manquez pas de demander à l'Hotels-Office à Genève des renseignements sur le rendement possible, la situation, l'avenir et l'estimation de la valeur réelle de l'affaire que l'on vous propose. L'Hotels-Office, dirigé par un groupe d'hôteliers bien connus, a la principale de seconder et conseiller les acheteurs moins expérimentés.

# SCHOOP & COMP. ZÜRICH



## Roch-Holzhalb, Zürich Lager echter Champagnerweine

165

**Käse en gros**  
Export - Fabrikation - Import  
**C. Hürlimann & Söhne**  
Luzern — Mailand  
Vorteilhafte Bezugsquelle für  
Emmentaler-, Brinz- und Parmesankäse

315

Schutzmarke.

**Direktor.**  
Junger energischer, auf allen Gebieten des Hotelwesens erfahrener Fachmann mit geschäftskundiger Gattin, ohne Kinder, z. Zt. in erstem Luzerner Hotel, gelernter Kellner, bilanzfähig, vier Sprachen, vornehmen Umgangsformen, allersten Beziehungen und kautionsfähig, sucht per Oktober passenden Winter- oder Jahresposten. Prima Referenzen. Gel. Offerten unter Chiffre Jc1935 an die Union Reclame, Luzern. 1436

**Comestibles**  
**Gebr. Clar, Basel**  
Filiale in St. Moritz.

### INDISPENSABLE

dans chaque bonne cuisine d'hôtel es lat

Pâte d'amandes gar.  $\frac{2}{3}$  amandes,  $\frac{1}{3}$  sucre.  
Pâte d'amandes et de noisettes

pour cuire  $\frac{2}{3}$  sucre,  $\frac{1}{3}$  amandes.

Envoy d'échantillon par colis postal de 5 kg. franco.

**ROB. SCHREINER, CHAUX-DE-FONDS**  
Fabrique spéciale de produits aux amandes.  
Usine électrique et à vapeur.

(G1359) 2909

### Zu verkaufen event. zu verpachten

ein kleineres Hotel mit Dependance, in vielbesuchtem Fremdenkurorte Graubündens.

Nähre Auskunft erteilt

**K. Hitz**

Geschäftsgebäude Chur.

**Auswind-Maschine**  
mit Regulierschraube und doppelter Federung Beste, solideste Konstruktion mit prima Gummivalzen.

Schadhaft gewordene Walzen können bei mir gegen neue ersetzt werden.

**H. Specker's Wwe.**

(2929) Zürich (J. 1849)

Kuttelgasse 19, mittl. Bahnhofstr.

### Junger Hotelier

mit eigenem Sommergeschäft, tüchtig in allen Branchen, mit reicher Erfahrung aus mehrjähriger Tätigkeit in erstklassigen Häusern, sucht auf nächsten Winter Stelle als **Direktor, Chef de réception** oder **Kassier** in grösseren Hausern.

Offerten unter Chiffre H 187 R an die Exped. ds. Bl.

**Elektrische Automobile und Boote „Tribelhorn“**  
Feldbach am Zürichsee.

**Spezialität:** Als Zukunfts-Wagen mein elektrischer Hotel-Omnibus

Generalvertreter: **Kälin**, Bärschwilerstrasse 10, Basel.

(HE970) 2903

**Japeten**  
J. SALBERG, Bahnhofstrasse 72, zur Werdmühle.  
Gleichzeitig Inhaber der Firma 280  
J. BLEULER, Tapetenlager, Zürich.  
Vornehmste und grösste Auswahl.

### Direktor

Schweizer, 30 Jahre alt, der 4 Hauptsprachen mächtig, mit allen Hotelarbeiten vertraut, in ungekündeter Stellung, sucht auf 1. Januar 1907 oder später passende Stelle. Prima Referenzen. Offerten unter Chiffre H 316 R an die Exped. ds. Bl.

**Kühlanlagen und Eisschränke**  
Bestes System. — Absolut trockne Luft.  
Zahlreiche Referenzen.  
**Kienast & Bäuerlein, Zürich.**

### Directeur Gérant

(célibataire) d'un grand établissement d'été (450 lits) désire occupation pour l'hiver; s'intéresse après saison à la reprise d'une affaire.

Offres à l'expédition du journal sous chiffre H 202 R.

**AMER BRACCO APÉRITIF SANS RIVAL**

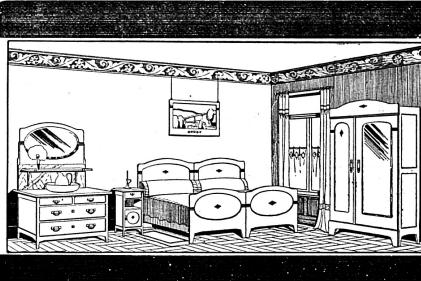
Le Bulletin Suisse de pêche et pisciculture donne chaque mois, outre une série d'articles intéressants la pêche en général, une quantité de recettes et conseils pratiques. Ce journal devrait se trouver dans tous les Hôtels et Pensions fréquentées par les amateurs de pêche. Abonnement frs. 3.— par an. Spécimens gratuits à l'Imprimerie **Attinger, Neuchâtel.** 1308 (HB 67)

**Tafelgeräte für Hotels**  
Kaffee- u. Teekannen  
Platteaux  
Kaffee-Apparate  
Huiliers 200  
Salz- und Pfefferstreuer „Ideal“  
**Christen & Cie, Bern**  
Marktgasse 28-30.

### OUVERTURE DU SIMPLON.

**Sierre**, la perle du Valais, offre tous les avantages et, par conséquence, une chance assurée de gain considérable à quiconque construira Hôtels, Villas, Maisons locatives, etc. sur les terrains de la **Société Immobilière de Sierre**. S'adresser pour information à Mr. W. D. Müller-Baure, à Sierre.

1428 (H 1883)



### Ad. Aeschlimann, Meilen

Möbel-Fabrik bei Zürich  
faziert als Spezialität in unübertroffener Qualität und praktischen Formen, ohne Staubwinkel

### Schlafzimmer-Möbel für Hotelbedarf.

Unbedingte Garantie gegen Reissen (Zentralheizungen). Zeichnungen, Holzmuster, Preise, umgehend. Referenzen: Grand Hotel St. Moritz, Grand Hotel Cattani, Enzberg, Touring Hotel, Genf, Hotel International, Lugano. Privatspital Prof. Dr. Kocher, Bern. — In Arbeit: Savoy Hotel, Interlaken, Hotels Berthod, Chateau-d'Oex, Hotel Magna, Sil., Kurhausshotel Berlin, Hotel Celerina, Hotel Eden, Montreux etc. (E946) 2902

### Verkauf von Bauterrain für Hotel und Villen in Weggis

in ausserordentlich günstiger, neben dem Hotel Bellevue befindlicher Lage, mit prachtvollen Gebirgs- und Seepanoramen. 108 Meter Seefront, 5468  Meter Flächeninhalt, reserviert für einen für Weggis absolut zeitgemessen, bis jetzt noch vorhandenen Hotel-Neubau I. Ranges, mit 185 Betten, für welchen detaillierte Pläne mit Kostenberechnung bereits vorhanden und liegen solche für event. tit. Interessenten zur gefl. Einsicht vor. Finanzielle Beteiligung event. zugesichert.

Gleichzeitig zu verkaufen ist noch Bauterrain unterhalb der sog. Gerbi mit 180 Meter Seefront zu 3—4 Villen sehr geeignet.

In Parzellen oder das Ganze en bloc samt diesbezügl. Villenbauplänen zu Villen à Fr. 40.000 bis Fr. 60.000 fix und fertig erstellt.

Alles Nähere beim Besitzer C. G. Köhler, Hotel Köhler, Weggis.

**COMESTIBLES.**  
E. CHRISTEN, BALE.

### Wäscherei-Einrichtungen für Hotel- und Grossbetrieb

in nur erstklassiger, tadelloser Ausführung liefern  
STUTE & BLUMENTHAL, LINDEN bei Hannover.

Prima Referenzen. Prospekte und Vorschläge sowie jede wünschenswerte

Auskunft bereitwillig durch die Vertreter ZAG454

E. Schiess-Müller, St. Gallen Ingenieur Neidhardt, Genf

für die deutsche Schweiz. für die französ. Schweiz.

### TAPETEN

in jeder Preislage, vom billigsten bis zum feinsten Genre in grosser Auswahl.

Spezialität: Übernahme von Tapetenlieferungen und Tapezierarbeiten für Hotel-Neubauten und Renovationen.

H 895

Für die Herren Hoteliers Vorzugspreise.

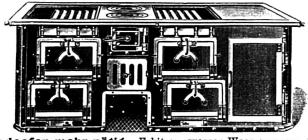
Prima Referenzen erstklassiger Hotels.

### Tapetenhaus I. Ranges

Kordeuter & Schermuly in Zürich. 2901

## Patentkochherd mit Heisswasserbatterie

+ Patent No. 21649, Deutsches Reichs-Patent, Österreichisches Patent.



**Kein Badeofen mehr nötig.** Erhitzen grosser Wassermengen in verblüffend kurzer Zeit bei sparsamem Brennstoffverbrauch. **Kein Verstopfen der Röhren wie bei anderen Spezialgeräten.** Spezialgeschäft für techn. Anlagen E. BÜGER, Emmishofen (Kt. Thurgau).

Die Heisswasserbatterie ist zum Einbau in bestehende gute Herdanlagen sehr geeignet.

## Cafés torréfiés

aux prix les plus avantageux.

### A. Stamm-Maurer

B E R N E . 253

Echantillons et offres spéciales à disposition.

## Cafés verts.

## Billig zu verkaufen

ein so gut wie neuer

## Hotelherd und ein

## Restaurantsherd

sowie verschiedene neue Herde mit und ohne Warmwassereinrichtung neuester Konstruktion.

Basler Kochherdfabrik

E. Zeiger, Basel.

## NIZZA HOTEL DE BERNE

beim Bahnhof.

→ 100 Betten. ←

Einziges nach Schweizer Art geführtes Hotel beim Bahnhof.

Feine Küche. Zimmer von Fr. 2.50 an. Gepäcktransport frei.

Deutsch sprechender Portier am Bahnhof.

298 H. Morlock, Besitzer

auch Besitzer vom Hôtel de Suisse (früher Roubillon) und vom Terminus-Hotel.



KAMPMANN'S

Wassermotor-Waschmaschine  
ist unübertraffen, einfach,  
dauerhaft und billig.  
Prospekte kostenlos.  
Ernst Walcker & Cie., Zürich III  
Allein-Vertrieb.

(G1407) 1409

## Geneva HOTEL D'ANGLETERRE

Haus ersten Ranges, am See, gegenüber der Dampfschiffstation und Mont-Blanc. — Unvergleichliches Panorama. — Seit 1905 bedeutend vergrössert. — Appartements mit anstonnendem Badzimmer. — Das ganze Jahr offen. — Mässige Preise. — A. Reichert, Besitzer.

Der beste, billige, höchst sohnele und bequeme Reise-Weg

## NACH LONDON

geht über Strassburg-Brüssel-

## Ostende-Dover

Post-Route unter belgischer Staatsverwaltung mit den Schiffsdiensten englisch. Durchgehende Wagen auch III. Kl. Ganz moderne Dampfer in prachtvoller Ausstattung. — Einer dieser Dampfer ist die berühmte "Prinzessin Elisabeth"; das erste Turbinen-Dampfboot, das auf dem europäischen Kontinent gebaut wurde. Dampfer der "Weltreise" der "Prinzessin Elisabeth" mit 24 Knoten (bei 45 km in der Stunde) geschlagen und macht die

Seefahrt in nur 2 Stunden 40 Min.

TELEGRAPHIE MARCONI und POSTDIENST AUF JEDEM DAMPFER.

NACH LONDON von STRASSBURG in 15 Stunden; von BASEL in 17 Stunden. DURCHGEHENDE OSTENDE-BASEL u. OSTENDE-SALZBURG üb. Strassburg, Stuttgart, WAGEN (OSTENDE-SALZBURG). TENDER-WIEN üb. Basel, Zürich, Arlberg.

Fahrpläne sowie Auskünfte über alle den Personen- und Güterverkehr von, nach und über Belgien betreffende Angelegenheiten werden von der Vertretung der Belgischen Staatsbahnen, St. Albangraben 1, unentgeltlich erteilt.

Offerten unter Chiffre H 143 R an die Exped. ds. Bl.

## Gérance, Direktion

eventuell eines zu lancierenden Hotel-Unternehmens (Wintersaison) sucht erprobter, seriöser Fachmann, Schweizer, der diesbezüglich nachweisbare Erfolge aufzuweisen hat und Leiter eines erstklassigen Sommer-Etablissements ist, disponibel Oktober bis Mai, auch Vertrauensposten event. mit Beteiligung oder Pacht eines nachweisbar lebensfähigen Objektes gewünscht.

Offerten unter Chiffre H 143 R an die Exped. ds. Bl.

## Direktor - Chef de réception,

gegenwärtig Leiter eines altbekannten Hotels in Aix-les-Bains, 30 Jahre alt, ledig, energetischer und gewandter Fachmann, der 3 Hauptsprachen mächtig, in allen Teilen firm, sucht dauerndes Engagement, event. auch Wintersaison.

Offerten unter Chiffre Z J 5484 an die Annonce-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (MG1794) 2921

## Plus de maladies contagieuses

par l'emploi de

## l'Ozonateur.

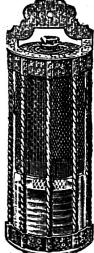
Désinfecteur, antiseptique, purifiant l'air, d'un parfum agréable; il absorbe toute mauvaise odeur.

Indispensable dans les salles d'écoles, hôpitaux, chambres de malades, Water-Closets, etc.

En usages dans tous les bons hôtels, établissements publics et maisons bourgeoises.

Nombreuses références.

Agent général: Jean Wäffler, 22 Boul<sup>e</sup> Hélyétique, Genève.



## Habana-Haus

Gegründet 1875

Altbekanntes  
Cigarren-  
Import-  
Geschäft

## Max Oettinger

Basel

bestens  
empfohlen.

289



## Cafés torréfiés

aux prix les plus avantageux.

### A. Stamm-Maurer

B E R N E . 253

Echantillons et offres spéciales à disposition.

## Cafés verts.

## Billig zu verkaufen

ein so gut wie neuer

## Hotelherd und ein

## Restaurantsherd

sowie verschiedene neue Herde mit und ohne Warmwassereinrichtung neuester Konstruktion.

Basler Kochherdfabrik

E. Zeiger, Basel.

## Hotel- & Restaurant- Buchführung

## American System Frisch.

Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterichtsbüro. Hunderte von Büros sind von mir ausgestattet. Garantie für den Erfolg. Verlangen Sie Gratissprospekt. Prima Buchführung für kleine und grosse Hotels und Restaurants Buchführungen. Ordne vernachlässigte Bücher. Gehe nach auswards.

H. Frisch, Bücherei, Zürich I.

## Hotel-Pension

in Lugano-Castagnola nahe am See, Neubau, Raum für 25 Betten, möbliert oder unmöbliert, zu vermieten. Offerten an Giamboni, Cassarate-Lugano. 180

## Garten-Möbel-Reparaturen

übernimmt bei billiger Berechnung

J. BOSSINGER, Zurzach

(G 1811) (Aargau) 2928

A remettre dans la Suisse française bon Hôtel sec. ordre, de moyenne grandeur. Installation moderne.

Adresser les offres sous chiffres H 178 R à l'administration du journal.



Mackie's  
**WHITE HORSE**  
Scotch Whisky  
10 years old  
Lagavulin Distillery  
Island of Islay  
Established 1749  
Quality The  
Recommendation  
(E1060a) 2907

## Direktor.

Ein in allen Branchen des Hotelwesens erfahrene Mann, im besten Alter, mit tüchtiger, fachkundiger Gattin, kinderlos, sucht Stellung als Direktor. Derselbe würde event. passende Geschäfte parteiweise oder in Pacht und Kauf übernehmen.

Offerten unter Chiffre H 1494 M an Haasenstein & Vogler, Montreux. (HD152) 2926

## Berndorfer Metallwaren-Fabrik

ARTHUR KRUPP  
BERNDORF, Nieder-Oesterreich.



Schwerversilbernde Bestecke u. Tafelgeräte für Hotel- u. Privatgebrauch  
Rein-Nickel-Kochgeschirre. — Kunstbronzen

Niederlage und Vertretung für die Schweiz bei:  
Jost Wirs, Luzern  
Platushot, gegenüber Hotel Victoria

Preis-Courants gratis und franko.

## BÉHA'S HOTEL

ET DE LA PAIX  
LUGANO.

Dans le quartier ouest de Lugano, au centre du mouvement des étrangers; vis-à-vis des bateaux à vapeur et de la station du tramway Lugano-Paradiso-San Salvatore. Situation tranquille et exempte de poussière. Entouré d'un superbe jardin particulier. Tout le confort moderne (ascenseur, lumière électrique, chauffage central, bains, grand hall, bibliothèque).

L'HOTEL BÉHA ne comprend que des chambres en façade.

Direction personnelle du propriétaire

309 Alex. Béha  
précédemment Hôtel du Parc.

## London. Tudor-Hotel

Oxford Street W.

Im besten Lage des West-End, 200 Zimmer und Salons mit allem modernen Komfort eingerichtet, verbunden mit kontinentalem Restaurant u. grosser Lager-Bier-Halle mit Konzert, das einzige Hotel London mit Dachgarten und grossartiger Aussicht auf die Stadt u. Umgebung nur für Hotel-Gäste. Mässige Preise.

The Geneva Hotels Ltd., Propri.

Luzerner Brauhaus A.-G.

vormals H. Endemann

LUZERN

## Special-

## Tafel-

## Pilsener

Bester Ersatz für echte Pilsener Biere.

In Fässern und Flaschen.

(G 1821)

## Hydorion Zürich

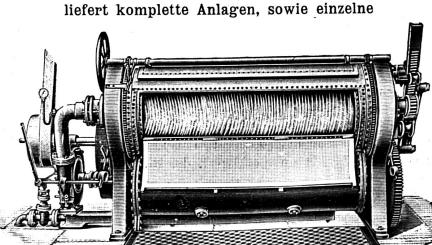
Internationale Wäscherei-Maschinen-Gesellschaft

liefert komplette Anlagen, sowie einzelne

In Ausführung:

Zentral-  
Wasch-  
Anstalt  
A.-G.  
St. Moritz  
(Engadin)

Palace-  
Hotel  
Luzern  
etc.



In Ausführung:  
Zentral-  
Wasch-  
Anstalt  
H. G. Werle  
Bad Ems  
(Deutschland).  
—  
Hotel  
du Lac  
Luzern  
etc.

## Patent-Wasch- u. Spül-Maschinen

nach dem anerkannt einzigen richtigen, konkurrenzlosen Trechler'schen Schwemmsystem.

(Siehe den Artikel „Zur Wäschefrage“ in No. 6 vom 10. II. 06 ds. Ztg.)

2920 (G1570)

## Boum!! Boum!!

Fragement d'un article, paru dans *Le Touring-Club de France*. (Numéro de mai 1906, signé de Camille Vergniol et Henry Blanc-Pontenille)

Il faut enfin se délivrer des erreurs, préjugés et habitudes engrangées, et être fermement persuadé qu'en moyenne et dans l'ensemble, la France ne le cède en rien aux pays qui l'entourent. Chauvinisme? Pas du tout, et quand même? . . . mais expérience en vérifie. Il ne s'agit pas des monuments, cela va sans dire, et nous ne songeons point à contester les beautés naturelles de la Suisse, du Tyrol, de l'Italie etc., Zermatt, le Cervin, l'Engadine, les lacs Lombards, etc., sont choses admirables. Mais comme l'on a su nous faire croire qu'elles sont incomparables et uniques, nous détournant ainsi de ce qui est à nos pieds, ou sous nos mains, de ces merveilles qui crévent les yeux et que nous ne voulons pas voir . . . Voilà cinquante ans que la Suisse attire et accapte les touristes des deux mondes, par tous les moyens, y compris l'astucieuse et habile dénigrement du Jura et des Alpes françaises. Cette mauvaise plaisanterie a assez duré — et trop — duré. Croirait-on le Morvan, l'Auvergne, le Jura, les Pyrénées méprisables, par hasard? Qu'en aille voir! . . . Et quant aux Alpes françaises, il n'y a rien, rien, dans l'Overland ou le Valais, le Tedi ou les Grisons, qui l'emporte sur notre Savoie et notre Dauphiné. Ce ne sont même plus des diamants bruts, des beautés inaccessibles. Il y a des cars alpins pour les Aravis, la Maurienne, la Tarentaise, le Peïroux, des automobiles pour le Lautaret, etc. Et nous n'avons malheureusement pas vu la Vanoise, Pralognan et Termignon. . . Qu'en ne nous enballerions avec les funiculaires suisses (une fameuse *jolijade*) que celui de la Jungfrau où le panorama "immense et colossal" se réduit, présentement, à deux petites baies creusées dans la paroi du tunnel! . . . les diligences suisses, les caravanserails suisses, les cures d'altitudes suisses, eh bien? Et le Chatelard? Et Chamonix? Et la Clusaz, Megève, Pralognan, la Bérarde, la Grave, le Lautaret, etc. . . le service suisse, (à St-Moritz, une bonne, priée d'apporter un tabouret à la femme d'un de mes amis, le lui avance . . . avec son pied, et le même ami ne peut obtenir qu'en lui serve le petit déjeuner du lendemain, parce qu'il part à 6 heures du matin, et que c'est trop tôt! . . . au mois d'août! . . .) les repas suisses (les viandasses exsangues et ligneuses, noyées dans une sauce puissante au tonneau, les légumes insipides, la colle forte du riz et les prunaux). . . le lait suisse (qu'il faut faire venir de Genève, à travers le lac . . .), la cordialité suisse (1.25 fr. le coup de casquette), etc., etc. Nous avons mieux que cela en France, et à meilleur compte, et assaillié de gaieté et de complaisance, et . . . eh bien! oui, c'est en France.<sup>a</sup>

Boum! Boum!

><

## Der Triumphzug des Automobils.

Eigentlich sollte man nicht von einem Zug sprechen. Das Wort erweckt zu sehr die Vorstellung des Feierlichen und Gemessenen. Würde, die sich durch Langsamkeit ausdrückt. Das passt alles nicht auf das Automobil. Sein Triumph hat sich vor unserem Augen im Sturmschritte vollzogen, mit so schnellen Rossen hat die Geschichte einer Erfindung noch nie gejagt. In zwei Jahrzehnten hat auf diesem Gebiete die Technik einen Weg zurückgelegt, für den sie auf anderen zwei Jahrhunderte gebraucht. Vergleichbar sieht man sich in den Chroniken menschlichen Fortschrittes nach Aehnlichem um. Man findet es nirgends, aus allerwenigsten in dem Kreise der dem Verkehr und der Ortsveränderung dienenden Maschinen. Der Streitwagen, an dem Achilles die Leiche Hektors um die Mauern Trojas geschleift, die Wagen, aus denen die Nomaden der Völkerwanderung ihre von Ort zu Ort ziehenden Burgen bildeten — sie unterscheiden sich eigentlich blutwenig von den pferdebespannten Fahrzeugen unserer Tage. Wie bauen sie nur leichter, eleganter, solider; das ist der ganze, rein äußerliche Unterschied, das Prinzip ist immer dasselbe, um diese aus der Urzeit stammenden Dinge vom Flecke zu bringen, muss der Mensch, der sich ruhmt, die Naturkräfte, selbst gebündigt zu haben, an eine Kraftquelle sich halten, die längst nicht mehr leisten kann, was eine neue Epoche verlangt. Gewiss, noch immer sind wir bereit, mit Buffon zu erklären, das Pferd sei die stolze Erbauer des Menschen, aber wir beziehen das mehr auf die Vergangenheit und den berühmten Dithyrambus des französischen Naturforschers Lesen wir eher als ein im prächtigen grosspfeiferischen Louis XIV-Stil abgefasstes Dienstbotenzugnis. Wir würden heute einfacher sagen: „Hat durch 20.000 Jahre treu, fleissig und ehrlich gedient.“

Und wird doch entlassen? Das gerade nicht, allein Anscheine nach noch lange nicht. Soll aber immer mehr und mehr auf einen Altersposten gestellt werden, auf dem man von seiner

Kraft und Ausdauer, von seiner Anstrenglichkeit zu aller Art Arbeit, wie man sie jetzt braucht, nicht mehr als billig verlangt. Also vorläufig Entlastung, nicht Entlassung. Und wer einigermaßen mit der neuzeitlichen Entwicklung menschlicher Arbeit und menschlicher Arbeitsmethoden vertraut ist, dem ist auch nicht fremd geblieben, dass dieser Prozess fortschreitender Entlastung des Pferdes nicht erst mit dem Aufstauen des Automobils begann. Man denke sich einmal alle unsere Fabriken mit ihren hunderttausenden von Pferdekräften wirklich nur durch Pferdegoppel betrieben! Und doch war das einmal so, allerdings zu einer Zeit, da man die maschinellen Grossbetriebe der ganzen Welt beinahe an den Fingern abzählten konnte. Die Entwicklung war erst möglich, als das Pferd durch die Dampfmaschine ersetzt wurde. „Ewige Wahrheiten“ dieser Art kennt jeder Geübte. Gewiss, aber es ist doch gut, daran zu erinnern, dass innerhalb weniger Jahre nach dem Bau der ersten Eisenbahnen in Frankreich zweitausend Diligences ausser Kurz gesetzelt wurden und dass die in diesem Lande allein durch die Umgestaltung des Verkehrs entbehrlieb gewordene Pferde auf gut hunderttausend Stück zu veranschlagen sind. Ähnliches geschah natürlich überall. Und doch haben wir jetzt so ziemlich überall einen höheren Pferdebestand als vor Einführung der Eisenbahnen. Wir drängen jetzt eben um so viel mehr Arbeit in derselben Spanne Zeit zusammen, dass wir alle nur verfügbaren Mittel brauchen, um die Arbeit und den damit verbundenen kleinen und grossen Verkehr zu bewältigen. Die Zeichner und sonstigen Zukunftsvorkünder der grossen europäischen Eisenbahnen, die in Westeuropa ihren Höhepunkt in den Dreißiger- und Vierzigerjahren verwichenen Säkulum hatte, haben sich mit ihren Prognosen arg blamiert, denn sie zeichneten und prophezeiten eine Lokomotive beinahe vor jedem Bauernhofe, etwa wie die „Schmaufel“-Humoristen unserer Tage mit dem Automobil es tun. Aber noch schlimmer war die Blamage, als sie des damaligen Automobils sich bemächtigten. Das war vor allem eine zum Himmel schreiende Ungerechtigkeit. Wir wissen es ja heute ganz genau, dass die Eisenbahn das Kind des Automobils ist und dass Stephenson nie auf Schienen laufende Lokomotive gebaut hätte, wenn nicht seit der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts immer wieder der Versuch gemacht worden wäre, einen ohne Pferde auf der gewöhnlichen Strasse laufenden Wagen zu erbanen.

Da haben wir einmal den merkwürdigen Fall, dass ein Ei schneller klingt als die Henne. Der Gedanke des Kraftwagens war die Henne, die das Ei, Eisenbahn genannt, legte. Und da das Ei für viele ein goldenes war, was konnte es Natürlicheres geben, als dass die Henne nicht gerne gesehen war? Die praktischen und theoretischen Ankänger, die heissen: die technischen und kapitalistischen Interessen des Kraftwagenverkehrs auf Schienen waren seit jener instinktiven Gegenner des reinen Motorwagens. Sie befürchteten, die Eisenbahn könnte rasch überholt, die Anlagen, die so viel Kapital erforderten, noch vor der Amortisierung entwertet werden. Heute freilich wissen wir, wie unbegründet solche Besorgnisse waren, weil wir heute viel genauer und richtiger die Zusammenhänge zwischen Eisenbahn und Automobil beurteilen. Wir wissen, dass zu Stephenson Zeits und noch gegen achtzig Jahren nach dem Erbauer der „Rocket“-Lokomotive die Konstruktion eines wirklich brauchbaren Motorwagens scheitern musste an der Unzulänglichkeit der Hilfsmittel, über die die Motorbautechnik verfügte. Es ist dies genau dieselbe Frage, die auch für die Entwicklung der dynamischen Flugtechnik entscheidend ist. So lange der Techniker mit Dutzenden von Kilogramm toten Gewichts für jede Pferdekraft des Motors zu rechnen hatte, so lange ihm nur die noch immer primitive, umständliche Bedienung erfordernde und durch Rangentwicklung auf der Landstrasse lastige Dampfmaschine zur Verfügung stand, so lange war auch an einer Emanzipation des Dampfwagens von Schienengleise nicht zu denken. Theoretisch war die Schienenebahn ein Rückschritt gegenüber dem Gedanken eines aus eigener Kraft sich bewegenden Wagens, aber praktisch war es der einzige richtige Umweg, um den Erfordernissen einer Zeit zu genügen, deren Verkehrsverhältnisse so rapid stiegen, dass die grössten Opfer an Kapital gebracht erschienen, wenn nur dadurch der gesteigerten Güterproduktion die Möglichkeit noch immer gewinnbringender Güterverteilung gesichert wurde. Anderseits waren die Fortschritte im Bause der Dampfmaschinen und Lokomotiven jahrzehntelang nicht so grosse, als dass ein auf der gewöhnlichen Strasse rollender Dampfwagen, an denen es die ganze Zelt über nicht fehlte, die Eisenbahn hätte bedrohen können.

Das alles hatte sich nicht geändert, als Lenoir in Frankreich den Gasmotor erfand, der in Deutschland zu solcher Vollkommenheit gebracht wurde. An eine Gaspeisung gefesselt, schien der Explosionsmotor ursprünglich nur ein gefährlicher Konkurrent für die stabile Dampfmaschine. Dann kamen aber geniale Techniker, die nahezu gleichzeitig den Einfall verwirklichten, den Gasmotor selbst mit einer Gaserzeugungs-

stelle im kleinen zu verbinden. Erst suchte man die dem Petroleum bei der Erwärmung entstehenden Dämpfe, die mit der atmosphärischen Luft ein explosives Gemenge ergeben, zu diesem Zwecke zu verwerten. Viele Leute erinnern sich wohl noch der Deimlerschen Petroleumbahn, die im Jahre 1889 in Paris ein ziemlich unbeachtetes Dasein — also nur wenige Passagiere — führte. Die Petroleumkraftmaschine, der Benz und Daimler, beide Gas-krafttechniker vom Hause aus, ihre Aufmerksamkeit zugewandt hatten, wurde, als man sie einmal von einem kleinen Geburtsfeuer befreite, zum Beginne der so beispiellosen Entwicklung des Automobils. Der Geburtsfeuer war, dass man das Petroleum erst vorwärmen muss, ehe es karburierbare, das heißt mit Luft sich mischende und dann explodierende Dämpfe gibt, infolgedessen musste man noch immer eine Feuerungsstelle mit in Kauf nehmen, die unständige Bedienung und viele Vorsicht erforderte, ausserdem entwickelte das Petroleum einen sehr lästigen Russ und übeln Geruch. Benz und Daimler griffen nun auf Destillate des Petroleum, Produkte, die bei leichterer spezifischer Gewicht schon bei gewöhnlicher Temperatur Dämpfe entwickeln, also ohne Vorwärmung sich karburieren, und in einem Exploratorium verwenden lassen. Nun erst konnte der Motor so in sich abgeschlossen werden, dass seine Bedienung sich auf wenige leicht zu erlernende Handgriffe beschränkte und dass — was eine Haupsache ist — die Gefahr einer Explosion ausserhalb der Explosionskammer völlig und ein für allemal beseitigt wurde. Diese Konstruktion des Benzinmotors war die entscheidende Tatsache in der Geschichte des Automobilismus, von da ab dadiert in Wahrheit der Siegeszug des Automobils, aber von da ab datiert auch eine Befruchtung der gesamten Motorbautechnik mit neuen Ideen, die auf allen Gebieten nachzuweisen, heute nicht unsere Aufgabe sein kann.

Der Benzinmotor von Siegfried Marcus und unabhängig von diesem und von einander in Deutschland von Daimler und Benz konstruiert, fand seine erfrigte Pflege zuerst in Frankreich. Das war keine von technischen Momenten, sondern eine ganz von sozialen und historischen Bedingungen abhängige Erscheinung. Frankreich, wo keine einzige der grossen Verkehrsverbindungen ihre wahre Heimat hat, wo Fullons Dampfschiff sogar zurückgewiesen wurde, ist doch das klassischste Land der praktischen Verkehrsverbesserungen. Man braucht nicht bis auf die Inneneinrichtungen des Frankenreiches der Karolinger zurückzugehen, in einer moderneren Zeit, seit der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts, sind in Frankreich, zunächst im Interesse des stark zentralistischen Staates, mit Mitteln, die heute ganz primitiv erscheinen, erste aufwendige und kostspielige Verkehrsleistungen vollbracht worden. Wenn durch den Verkehr die Erde kleiner wird, dann würde das Gebiet Frankreichs am raschesten verkleinert, weil man dort am energischsten bestrebt war, die Stundenentfernung zwischen Paris und den Reichsgrenzen zu verringern; und wenn Verkehr die Länder reich macht, dann hat in Frankreich noch jede Regierung seit 250 Jahren es verstanden, die so unerschöpflichen natürlichen Hülfssquellen des Landes durch Verbesserungen des Verkehrs zu erschliessen. So lange sich der Verkehr mit Pferden auf den Landstrassen abwickelte, blieben die einzigen Mittel seiner Verbesserung die Ausgestaltung des Dienstes mit unterlegten Pferden und die sorgfältige Strassenerhaltung. Das ist gewiss blutwenig nach unseren Begriffen, doch die Beharrlichkeit der Bestrebungen führte dazu, dass die Reise von Paris nach Strassburg, die im Jahre 1650 mit der königlichen Eilpost noch 218 Stunden in Anspruch nahm, im Jahre 1732 mit der Eilpost 108 Stunden dauerte und im Jahre 1804 (Malle-Post) im 70 Stunden zurückgelegt werden konnte; 1834 sinkt die Fahrtduer auf 47 und sie beträgt heute nur 8 Stunden. Es war also schon zu Zeiten Ludwig XIV. und Napoleons Frankreich das Land des „Schnelligkeitswahnsinns“, weil es schon damals dort eine Menge reicher und vielbeschäftiger Leute gab, die ein schnelleres Reisen als das normale nicht nur gelegentlich benötigten, sondern auch die Einrichtung dafür rentabel machten. Nun sah sich diese Klasse von Menschen einer neuen Erfahrung gegenüber, die sie von einem neuen Transportmittel, der Eisenbahn, unabhängig machte und doch nicht den Verzicht auf die Schnelligkeit verlangte, an die sie seit jeher gewohnt waren.

Das Automobil, glaubten sie, bedeutet nicht nur das „Ende des Pferdes“, sondern auch das Ende der Eisenbahn. Sie sahen schon im Geiste die Schienengleise von Gras überwuchert, die Landstrassen von zehntausenden, nein von hunderttausenden automobilen Fahrzeugen neubebaut, die allen Aufgaben des Personen- und Gütertransports genügen sollten. Jene heroische Zeit der rastlosen technischen Arbeit, die neben den Benzinen, den Dampfwagen — von Elektrizität gar nicht zu sprechen — leistungsfähig machte, die Zeit der grossen Rennen, in denen die Wagen der schärfsten Probe unterzogen werden sollten, die Zeit, da man jeden Rekord als eine ungeheure Errungenschaft begrüßte und ihn nie eine Saison alt werden

lassen wollte. Bald griffen diese Bestrebungen über Frankreichs Grenzen hinaus und mit den Rennen Paris-Berlin und Paris-Wien erreichte diese Epoche einer zwar fieberhaften, aber, wie man jetzt doch zugeben muss, in der Hauptsache unentbehrlichen Entwicklung ihren nicht mehr zu überbietenden Höhepunkt.

Das Rennen Paris-Madrid (1903) schloss vorzeitig mit einer Katastrophe. Sie konnte der Sache des Automobilismus nicht mehr schaden. Denn schon vorher hatte eine Bewegung begonnen, die gegen die Exzesse der Schnelligkeit, durch die nichts mehr bewiesen werden konnte, sich wendete, die forderte, dass die praktische Erprobung der automobilistischen Neuerungen auf eine andere Weise organisiert werde als in Rennen über eine lange Distanz. Heute, wenig über zwanzig Jahre seit der Konstruktion des ersten brauchbaren Benzinwagens, findet sich kaum jemand, der den Automobilismus nicht als vollberechtigtes und unentbehrliches Glied im System moderner Verkehrsseinrichtungen ansehen würde. Vorbei sind allerdings die Tage, da die Enthusiasten die Bäume des Automobils bis in den Himmel wachsen sahen, die sie daran dachten, lieber morgen als heute die Eisenbahn den Krieg offen zu erklären und nicht an dem Siege zweifelten. „Raum für alle hat die Erde.“ Dass es zwischen Automobil und Eisenbahn niemals zu einem Kampf kommen kann, dass hier zwei grundverschiedene Verkehrsfaßgab zu lösen sind, bei denen sich nur eine gegenseitige Förderung ergibt und jeder direkte Antagonismus zu einem Fiasco des herausfordernden Teiles führen muss, das ist schon längst allen Einsichtigen klar. Ebenso klar ist es aber, dass wir noch so ziemlich fern sind von der Zeit, da da Pferd die letzte Vorspannförderung leisten wird. Wir Städter sehen das Automobil von Tag zu Tag mehr an Raum gewinnen in dem Alltagsbild unserer Straßen. Wir haben das letzte Tramwayfert tränlos enden gesehen und die „Elektrische“ — in ihrer Art eine entfernte Verwandte des Motorwagens — hat uns nicht wenig von den einstigen Vorurteilen gegen das Automobil abgewöhnt. Vielen Hunderten von Autos, die man jetzt in den Strassen achtlos an sich vorbeiziehen lässt, auf denen Hupenton man schon instinktiv und ohne unnötiges Umschauen auf Trottoir zu treten anfängt, fallen uns viel weniger lästig, als das halbe Dutzend, das man vor wenigen Jahren zählen konnte. Ja, man beginnt sie schon sehr gerne zu sehen. Es nützt nichts, immer wieder drängt sich der Gemeinplatz in die Feder: „Es ist mit dem Töff-Töff genau so, wie es vor zehn Jahren mit dem Zweirad war; erst gab's kein Ende des Geschimpfes und der Klagen, dann kein Ende der Sehnsucht, auch auf dem Rade zu sitzen, und jetzt denkt niemand an die Tage, da er vielleicht nachsichtig lächelt, wenn ein Gassenjunge rief: „All Heil! — Brich das Genick in drei Teile!“ Ein Automobil möchte jetzt ein jeder und noch mehr eine jede haben. Die ernstesten Männer kommen zu wirklichen oder vermeintlichen Fachleuten mit der Frage, wann denn endlich ein billiges Automobil für den bürgerlichen Gebrauch zu haben sein werde, und zeigen sich mit dem Fortschritte sehr unzufrieden, sobald sie vernehmen, der Wagen, von dem sie träumen, der allen möglichen Zwecken gewachsen sein soll, koste noch immer etwa ebensoviel wie eine beschiedene Privatequipage. Sie haben ja eigentlich recht, dieses Traumer. Das Ziel des Automobilismus ist ja der „Volkswagen“, aber gar vieles wirkt mit, dass es noch lange ein Ideal bleibt, also eine Sache, die man vorläufig nicht erreicht. Und wenn es erreicht sein wird, wenn auf seinem beispiellosen Siegeszug das Automobil aus der Stadt das Pferd völlig verdrängt haben wird und auch auf dem flachen Lande in den Alltagsarbeiten an die zwanzigtausendjährige Dienststelle der „stolzesten Eroberung des Menschen“ getreten ist, was wird wohl dann ein Ideal sein? Gewiss der „Volks-aeroplane“, die bürgerliche Flugmaschine für jedermann.

Es wäre wirklich an der Zeit, dass ein auch mit der Verstechnik vertrauter Automobilbauer die stark antiquierte horazische Ode zu Ruhm und Preis der menschlichen Rastlosigkeit im Erfinden mit einem moderneren Inhalt erfülle. Doch halt! Auch der Klassiker spricht „nur“ vom Lustschiffe. Der Traum ist alt, neu nur die Aussicht seiner Erfüllung.

><

## Sardinen und Sprotten.

Man giebt sich wohl aus den Delikatessen der Tafel auch gern ein paar Sardinen oder Anchovis heraus. Sie sind pikant und wetzen den Appetit. Aber man findet sie nicht so häufig, selbst nicht auf reich besetzten Teetischen, wie die ungeheure Menge der Fische an Ort und Stelle erwarten liesse. Auf den Feldern von Kent in England werden sie manchmal fuderweise als Dünger dickgestreut, während die Novemberwinde weitend über die Ebene jagen. Für diese Menge kosten die kleinen Bleiblümchen voll noch immer zu viel, und etwas Mühe macht auch das Öffnen derselben, und das macht sie rar. Man hilft sich dann

wohl lieber mit Sardellen oder Sprotten, die viel zugänglicher und meistens ganz dieselben Fische sind. Nur der Name Sardinen und Anchovis und die Zubereitung und Verpackung gibt ihnen Wert und Würze. Sardinen sind Sprotten. Als sie an der Küste Sardinens in grossem Überflusse gefangen wurden, taute man sie Sardinen. Sprotte ist der deutsche, spart der englische, garvie der schottische und sardine der französische Name für den Fisch, und die Zoologen unterscheiden 33 Arten von Sprotten, 2 Sorten Sardellen und 22 Spezies von Anchovis. An den Küsten von Malabar und Indien werden einige Arten davon in so grosser Fülle gefangen, dass sie eine ganze Familie für 5 Pfennige mehr kaufen kann, als sie auf einmal zu verzehren imstande ist. Doch wissen sie nichts vom Einnähen und Salzen. Nur wenige werden eine ganze Anchovis gesehen haben, sie kommen immer enthaupt vor Gabel und Schnabel. Die Fischerinnen an den Küsten Frankreichs, Elbas, Korsikas besitzen eine wunderbare Fertigkeit, die Köpfe mit dem Daumennagel abzukneifen. Der Erfinder der Kunst, Sprotten als Sardinen oder Anchovis in Öl zu bereiten, verdiente es wohl, verherrlicht zu werden, denn die Industrie ist grossartig und geht in die Millionen. Die Sprotten oder Anchovis, während des greulichen Novembers an den Küsten Englands und der mitteländischen Meeres gefangen, werden zunächst in Seewasser sorgfältig gewaschen, dann in der Eimachewerkstatt sorgfältig ausgebreitet und mit feinem Salze überstreut. Nach einigen Stunden fliegen sie schnell durch weibliche Hände, die ihnen Köpfe und Kiemen abreissen. Durch eine neue Wäsche werden sie nun auf Weidenzweige oder Drahtgeflechte zum Trocknen in Wind und Sonne gelegt, wodurch sie zugleich bleichen. Jetzt werden sie in Öl gesotten und so gut wie möglich abgetrocknet in Blechbüchsen geschichtet. Die gefüllten Büchsen werden mit Öl überossen und endlich zugesetzt. Die so luftdicht geschlossenen Büchsen müssen nun in grossen Kesseln oder in Dampf so lange gekocht werden, bis der Inhalt für gar und weich gilt. Die guten, luftdicht gebliebenen, zeigen sich auf beiden Seiten konkav, nach aussen geschwollen, die leeren konkav oder eingesunken. Wer also eine gute Büchse voll kaufen will, achtet darauf, dass die beiden Seiten etwas aufgeblaut erscheinen.

Die Köpfe und sonstigen Abfälle werden als Dünger sehr geschätzt und bezahlt. — Um die französischen Küsten herum gibt es unzählige grosse Sardinen-Etablissements, die jährlich viele Millionen Büchsen auf die angegebene Weise füllen und für Kunden in der ganzen Welt exportieren, auch nach Australien und Kalifornien usw. Es gibt echte und unechte Sardinen unter- und nebeneinander, besonders aber letztere, denn es ist gar zu verführerisch, die wertlosen Heringe wie Sprotten zu behandeln und zu sardinieren. Wir kennen und schätzen gelegentlich Sardinen, Sardellen, Anchovis und geräucherte Sprotten, die vielleicht oft alle echte Kinder echter Heringseltern sind,

und wollen uns, wenn sie nur schmecken, nicht ängstlich um deren Stammbaum bekümmern, auch nicht zuviel davon essen, da sie schwache Verdauungsverzwege eher verderben, als den Appetit reizen. Sie dürfen höchstens zwischen soliden und nahrhaften Speisen und Getränken als bescheidene und pikante Zwischengänge gelten.

(„Die Küche“).

**Fischfleisch.** Der Fischgenuss wird oft genug noch für einen Luxus angesehen; man meint, dass das Fleisch der Schuppenträger wenig Saft und Kraft gebe. Man weiß aber doch, dass Häring nahrbrauber ist als mittleres Rindfleisch. Einem Beweis geben gewiss die Japaner, die so gut wie kein Fleisch von Warmblütern geniessen, dagegen Sachalinische, und dabei eine Riesenstärke in ihren kleinen Körpern entwickeln. Die deutschen Strandfischer, die durchweg von getrockneten Fischen leben, haben sechs Zentner schwere Ankert. Der Eisgehalt vom Stör ist grösser als der vom Rindfleisch, und andere gute Fische, wie Salm, stehen diesem mindestens gleich. Auch die Zweifel, welche in die Verdaulichkeit der Fische gesetzt werden, sind durchaus nicht berechtigt, die Albuminoide (Eiweißstoffe) in jedem Fleisch: Rind, Schwein, Hammel gehen nicht über 86, die im Fisch nicht unter 89 Prozent. Allerdings muss zugegeben werden, dass für manchen Binnenländer besonders die Seeische einen eigenartigen Geruch haben, doch ist das Sache der Gewöhnung.

**Abstinenter-Fanatismus.** In Washington floss unlängst eines Tages der beste Wein in einer der fashionablen Strassen in Strömen. Herr John Henderson, ein früher Senator, und Frau Henderson, die bei ihrem Reichtum lange Zeit ein Vergnügen daran fanden, Freunde zu bewirten, wurden im Jahre 1903 Abstinenzler. Seitdem lag es ihnen auf dem Gewissen, dass sie noch immer grosse Weinvorräte in den Kellern ihres Palais liegen hatten. Da sie es mit ihren neuen Überzeugungen unvereinbar fanden, den Wein zu verkaufen oder zu verschenken, so warfen sie, um nicht in Versuchung zu kommen, den Kellerschlüssel in das Meer. Kürzlich schlossen sich die Hendersons dem „Unabhängigen Orden der Rechabitanten“ an und sie luden die Mitglieder der Sekte nach ihrem „Hendersons Schloss“ genannten Hause ein, um zu entscheiden, was mit dem Wein geschehen solle. Die Rechabitanten stimmten ohne Ausnahme dafür, den Wein in die Gosse fließen zu lassen. Die Kellertüren wurden erbrochen und unter Absingen von Hymnen der Wein in endlosem Zuge auf die Strasse geschüttet und die Flaschen dort zerbrochen. Die Sache blieb natürlich nicht unbemerkt und bald darauf fanden sich Scharen von Negern, Männer, Frauen und Kindern, mit Blechkannen bewaffnet ein und schöpften den Champagner und die andern

edlen Weine, die in der Gosse flossen, auf. Es währt nicht lange, so war das fashionabile Vierel, wo die Hendersons wohnten, der Schauplatz des tollsten Treibens und die Neger führten unter Hochrufen auf den Gastgeber ihren Cake-Walk auf.

**Seltsame Speisesäle.** Zu Ehren des Präsidenten der Ungarischen archäologischen Gesellschaft, August Söler, der tausend alte Gräber entdeckt, wurde vor einigen Monaten ein Bankett veranstaltet. Der Speisesaal ähnelt einer prähistorischen Troglohyphenhöhle, zahlreiche Steinaxte und bronzezeitliche Schwertklingen hängen an den Wänden, während auf den Gesimsen des Kamins eine ausserlesene Sammlung von Knochen und Skeletten standen. An Stelle von Gläsern wurden Kuhhörner benutzt, und auch die Teller und Schüsseln waren der Steinzeit angepasst. — Vor kurzer Zeit veranstaltete ein New Yorker Photograph ein Festessen in einem Saale, der nur von Dunkelkammer-Laternen beleuchtet wurde. Um die Illusion zu erhöhen, waren die Menüs auf Trockenplatten gedruckt, vor den Gästen standen photographische Apparate, die bei näherem Zusehen Esswaren enthielten. — Der unerschrockene Luftschiffer Santos Dumont hat seine Leidenschaft für die Aeronaufik so weit getrieben, dass er sich sogar in dem Speisesaal seiner Wohnung in den Champs Elysées einen Ballon hat aufstellen lassen, in dessen Gondel der exzentrische Brasilianer seine Mahlzeiten einnimmt, die zeitweise hier von einzelnen intimen Freunden geteilt werden. — Bei der Aufstellung der Riesenorgel zu Sidney Town Hall wurde von den Schöpfern des Rieseninstrumentes Hill & Son, im Innern desselben ein Bankett veranstaltet. Diese Idee war nicht ganz original, denn schon im Jahre 1858 hatte man im Innern der Riesenorgel von Leeds ein derartiges Bankett gegeben, bei welchem 19 Gäste bequem im Innern der Orgel Platz fanden. Die Firma Fruhmann & Co. in Nancy gab 155 Gästen ein prächtiges Diner in einer Riesenstube, die für die Pariser Weltausstellung gebaut worden war. Der eigentlichste Speisesaal, den herzustellen 48.000 Mark gekostet hatte, war 31 Fuss lang und fasste nicht weniger als 92.000 Galonen. Die Herstellungszeit dauerte über ein Jahr und 155 Arbeiter, die Zahl der eingeladenen Gäste, waren dabei tätig. — Im Jahr letzten Jahres veranstaltete der Erfinder des Unterseebootes Argonaut, Kapitän Lake, 30 Fuss unter dem Wasser in einem eleganten, mit elektrischem Licht versehenen Salon für 13 Gäste ein prächtiges Diner. Als diesen wieder an die Oberfläche kamen, empfanden sie einen leichten Kopfschmerz, erklärten aber, dass sie sich in dem Boot ebenso behaglich wie im Salon eines Hotels befunden hätten. — In dem bekannten Restaurant von Sherry in New York fand kürzlich für 35 Gäste ein Diner in einem Raum statt, der die Form eines Eises hatte. Der Boden war dick mit Stroh bestreut, und unter den Gästen tummelten sich alle Bewohner eines Prachtcafés, Schweine, Hühner, Gänse, Ziegen, ja sogar Lämmer und Hunde, während die Wände des Saales mit

ländlichen Szenen bemalt waren und Produkte des Landlebens von der Decke herabhängten.

**Die Eisenbahnen der Erde Ende 1894 und 1904.** Nach dem vom preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten herausgegeben Archiv für Eisenbahnen stieg die Länge der auf der Erde vorhanden Eisenbahnen in dem letzten Jahrzehnt von 657.389 km auf 886.313 km, d. i. das 22fache des Erdumfangs und das Doppelte der Entfernung der Erde vom Monde. Die Bahnmile Amerikas wuchsen von 364.975 km auf 450.574 km, Europas von 248.139 km auf 305.407 km, Asiens von 41.970 km auf 77.206 km, Australiens von 22.202 km auf 27.052 km, Afrikas von 13.103 km auf 26.074 km. Die meisten Bahnen besass 1904 (1894) die Vereinigten Staaten von Amerika, nämlich 344.172 (288.460) km, dann folgten Deutschland mit 55.564 (45.462) km, das europäische Russland mit 54.708 (35.560) km, Frankreich mit 45.773 (39.979) km, Britisch-Ostindien mit 44.352 (30.220) km, Österreich-Ungarn mit 39.168 (30.038) km, Grossbritannien und Irland mit 36.297 (33.641) km, Kanada mit 31.554 (25.731) km. Ferner hatten Ende 1904 (1894) Italien 16.117 (14.626) km, Spanien 14.134 (12.052) km, Schweden 12.577 (9.234) km, 7041 (55.45) km, die Schweiz 4249 (3477) km, die Niederlande mit Luxemburg 3433 (2267) km, Rumänien 3177 (2515) km, die europäische Türkei mit Bulgarien und Rumelien 3142 (2010) km, Portugal 2494 (2340) km, Norwegen 2439 (1726) km, Griechenland 1118 (915) km, Serbien 578 (540) km, Malta, Jersey und Man 110 (110) km. Von den deutschen Staaten hatten Preussen 35.510 (26.858) km, Bayern 7409 (5979) km, Sachsen 2978 (2627) km, Baden 2104 (1713) km, Württemberg 1984 (1595) km, Elsass-Lothringen 1969 (1623) km, der Rest von 5615 (5067) km fiel auf die kleineren Staaten. Von den deutschen Kolonien besass Ende 1904 Südwestafrika 713 km, Ostafrika 130 km, Togo 45 km. Das dichteste Netz der Welt besitzt Belgien mit 23.9 km auf 100 Quadratkilom., dann folgen Sachsen mit 19.8 km, Baden mit 13.9 km, Elsass-Lothringen mit 13.6 km, Grossbritannien und mit 11.7 km, die Schweiz und Württemberg mit 10.2 km, Bayern mit 9.8 und Preussen mit 9.6 km. Die Anlagen kosten sämtlicher Bahnen der Erde erreichten Ende 1904 (1894) rund 178 (137) Milliarden Mark. Mit dieser Summe könnte man Mark an Mark, einen  $\frac{3}{4}$  Meter breiten Gürtel rings um die Erde legen. Von den Anlagenkosten entfielen auf Europa 90, auf die übrigen Erdteile 88 Milliarden Mark. Während diese das Kilometer um 151.409 Mark herstellen, kostete in Europa 294.461 Mark. In Grossbritannien kostete das Bahnmile 682.000 Mark, in Frankreich 317.000 Mk., in Österreich-Ungarn 280.000 Mk., in Deutschland 263.000 Mk. und in Norwegen 106.000 Mk.

Einfach. A.: „Wie konserviert man Schweinefleisch am besten? — B.: Ja, da lässt man am besten die Sau am Leben.“

## An die fit. Inserenten!

Gesuche um Empfehlung im redaktionellen Teil werden nicht berücksichtigt. — Reklamen unter dem Redaktionsstrich finden keine Aufnahme. — Ein bestimmter Platz wird nur auf längere Dauer und gegen einen Zuschlag von 10 bis 25% reserviert.



**Gasthof.**  
An sehr schöner Lage, unweit Liestal, in der Nähe einer Bahnhofstation, ist ein altrenommiertes Gasthof mit prächtiger Gartenwirtschaft, grossen Sälen, Metzg, Gärten etc. billig zu verkaufen.  
(HJ 1954) 1437  
Nähre Auskunft erteilt Wilh. Nägelin, Liestal.

**Direktor,**  
tüchtiger, erfahrener Fachmann, Deutschschweizer, 29 Jahre alt, deutsch, französisch, englisch perfekt, sucht für Winter 1906/07 die Leitung eines guten Hotels zu übernehmen. Prima Referenzen aus ganz ersten Häusern zu Diensten.  
Offeraten unter Chiffre H 205 R an die Exped. ds. Bl.

**Verwalter oder Geschäftsführer.**  
Infolge Verkaufs des Geschäfts sieht sich der bisherige Leiter desselben veranlasst, anderweitige Position zu suchen. Würde event. auch Stelle als Küchenchef oder Chef de service annehmen, da in diesen Eigenschaften in ersten Häusern tätig gewesen. Beste Referenzen.  
Offeraten unter Chiffre H 204 R an die Exped. ds. Bl.

**Directeur d'Hôtel,**  
homme d'affaires, 32 ans, bien présentant, capable et sérieux, cherche à changer sa position. Se trouve actuellement comme directeur d'un hôtel 1<sup>er</sup> ordre (150 lits). Entrée novembre ou plus tôt ou plus tard. Meilleures références, bonnes relations.  
Addresser les offres sous chiffres H 173 R à l'adm. du journal.

**Schreib- u. Handels-Akademie**  
C. A. O. Gademann, ZÜRICH I Gessnerallee 50  
Moderne praktische Unterrichtsanstalt für sämliche Handelsfächer.  
Spezialkurse für Hotelkomptoirpraxis:  
Moderne Hotel- und Restaurantsbuchführung (Kolumnenplan), Schlüsselführung, Hotelkorrespondenz, Rechnung etc. etc. Jeden Monat beginnen neue Kurse. — Man verlangt Prospekt.  
297



**DIRECTEUR**  
qui dirige grand établissement cherche place de saison ou à l'année.  
Adresser les offres sous chiffres H 314 R à l'adm. du journal.

**Direktor, Chef de réception, Kassier.**

Wegen Wechsel der Direktion sucht ein junger Mann, Mitte Dreißiger, seit fünf Jahren in einem der feinsten Hotels Italiens als Kassier, ähnliche Stelle. Von zwanzig Jahren die besten Referenzen allerster Häuser. Eintritt sofort oder später, Jahresstelle bevorzugt.  
Offeraten unter Chiffre H 203 R an die Exped. ds. Bl.

**Schiff-Matten**  
sind das Beste für Teppich-Unterlagen, weil sich die Teppiche hierdurch viel schwerer anfühlen, man viel leichter darauf geht und der Boden dadurch egal gemacht wird!  
Die Rollen sind 16 m lang und 1 m breit  
und liefern ich bei Anahme von mindestens 12 Rollen an Arnheim (Holland) und vorherige Kassa-Einsendung oder gegen Nachnahme  
**die Rolle für Mk. 3.25.**  
J. VREDENBURG — Brüssel — 85, Rue Caucheret, 85.  
Lieferant von Palace Hotel, Ostende; Oranje Hotel, Scheveningen; Grand Hotel National, Genève, B. S. W.

## DIRECTEUR-CHEF DE RÉCEPTION.

Jeune homme, 27 ans, sachant le français, allemand, anglais, italien et hollandais, actuellement gérant d'un Gd. Hôtel de prem. ordre (250 lits), cherche place comme tel pour la saison d'hiver 1906/1907, dans un établissement de prem. ordre, Riviera, Egypte ou ailleurs. Références excellentes. Disponible le 1<sup>er</sup> novembre.  
Envoyer sous chiffre H. 184 R à l'adm. du journal.

Zu verkaufen auf Gebiet der Gemeinde St. Moritz (Graubünden) einige sehr gut gelegene

**Bauplätze**  
sehr geeignet für Hotel- oder Villabauten.  
Nähre Auskunft erteilt das Agenturbureau J. Cartieni, St. Moritz.

**Direktor.**  
Schweizer, 29 Jahre alt, der drei Hauptsprachen mächtig, im Hotelbau durchaus bewandert, mit prima Referenzen, sucht Stelle auf nächste Wintersaison; würde auch ein gutgehendes Saisongeschäft von 80—120 Betten pachtweise übernehmen.  
Offeraten unter Chiffre H 206 R an die Exped. ds. Bl.

**Goldene Früchte**  
zeigt ein gut abgefasstes Inserat. Wenden Sie sich zwecks kostenloser Erstellung von Kosten-Anschlägen, Klischee-Entwürfen und packenden Texten an die Union-Reklame in Luzern oder verlangen Sie den Besuch eines Vertreters . . . . .  
Union schweiz. Zeitungen für den Inseraten-Verkehr.



## Bauterrain zu verkaufen.

In allerschönster Lage der italienischen Riviera ist ein grosses Bauterrain zu verkaufen.

Interessenten wollen Offeren unter Chiffre H 76 R an die Exped. ds. Bl. senden.



**MONTREUX**  
**Hotel Eden.**  
In allerbester ruhiger Lage am See  
neben dem Kursaal.  
Moderner Komfort. Garten.  
Fallegger-Wyrsch, Bes.

## HOTEL

In einer industriellen Ortschaft des Kantons Zürich ist ein gut rentables **Geschäftsreisenden- und Passanten-Hotel** mit schöner, geräumiger Stellung wegen Familienverhältnissen billig zu verkaufen. Für tüchtiges Ehepaar sichere Existenz. Off. an die Exped. ds. Bl. unter Chiffre H 193 R.

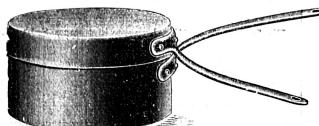
## Für Aktien-Unternehmen

Junger energischer, im erstklassigen Hotel- sowie Winterkurort-Betrieb erfahrener Fachmann, mit geschäftstüchtiger Frau, sucht auf nächsten Winter die

### Direktion

eines Hotels I. Ranges zu übernehmen.

Offeren an die Expedition unter Chiffre H. 188 R.



Kupfer-Casserolen  
Sauzeuses  
Bratpfannen  
Marmites  
Bain-maries

Sämtliche Küchengeräte für Hotels.

Viele Spezialitäten!

Christen & Cie., Marktgasse No. 28/30 Bern.



Mech. Verweberei Wyl (St.Gallen)

C. A. Christinger  
empfiehlt sich den tit. Hotels und  
Passions zum fachgemässen maschinellen  
Verweben von

defekten Cardinen,  
Tüll- und Spitzen-Artikel etc., sowie  
jeder Art Wäsche-Gegenstände, auch  
farbige Tischtücher. Prakteste und  
billigste Ausführung nach den kleinsten  
Anträgen. Garantie für Nicht-  
Ausriissen und Halbriissen.  
Die Ware muss jeweils gewaschen  
eingesandt werden. 2422

## Hotelbesitzung zu verkaufen.

Auf erstklassigem Zentral-Saison-Fremdenplatz der Schweiz ist Familienverhältnisse halber eine

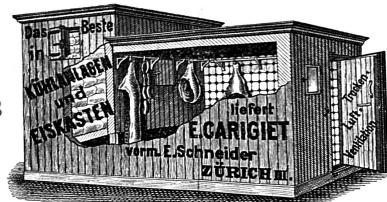
### grosse Hotelbesitzung

mit 230 Betten, in einem Park von 25,000 m<sup>2</sup> zu verkaufen. Die Besitzung befindet sich in vorteilhaftester Position. Die Ortsverhältnisse und das grosse Terrain ermöglichen die Errichtung des auf diesem Platze noch fehlenden Palast-Hotels. Auch können Verkaufsmagazine, Fremdenrestaurants, event. auch einige Villen, vermöge der günstigen Lage, erstellt werden. Für Hoteliers, Hotelgesellschaften und Bauspekulant ist ein ertragreiches Unternehmen nachweisbar gesichert.

Anfragen sind zu richten an die Firma Haasenstein & Vogler in Bern unter Chiffre B 4502 Y. (HJ2003) 1434

## A VENDRE

aux Brenets, canton de Neuchâtel (altitude 800 m) des terrains admirablement situés; vue magnifique, contrée ravissante, très fréquentée pendant la saison d'hiver mais manquant d'installations modernes et suffisantes. Ces terrains, à proximité de la gare, conviendront spécialement pour hôtel-pension. S'adresser à Mr. L. H. Courvoisier-Guinand, Les Brenets (Neuchâtel). 198



## Direktor-Gérant

(eventuell Chef de réception in ganz grossem Haus).

Ein in allen Branchen des Hotelwesens erfahrener und energischer Mann sucht Stellung als Direktor für den Winter oder Jahreszeit. Eintritt ersten November oder noch früher. Prima Referenzen zur Verfügung.

Offeren unter Chiffre H 322 R an die Exped. ds. Bl.



**Champagner-Kellerei**  
A.-G. (G. 1531)  
**Biel (Schweiz)**  
empfiehlt  
ihre anerkannt vorzüglichsten und preiswürdigsten Marken  
**Champagne Etoile**  
und  
**Champagne Etoile Extra Cuvée.**

Für Hoteliers oder Private.  
Infolge Total-Ausverkauf  
günstigste Gelegenheit.

Ein hübsches eichen geschnitztes  
Speisesaalsbüffet  
2,00x2,80 m.

**Ein Dressoir**  
mit roter Marmorplatte u. Blutgarnitur.

**Ein Silberschränke**  
Zwei Pfeilerspiegel

mit Konsole, alles zusammen passend.  
**Appartes Eckmöbel**  
als Heizkörper vorstellen mit Marmorpflatte, darüber Etagen-Aufsatz mit Spiegel und Etagenarrangement.

**Ein Paneeldivan**  
mit Spiegelauflage.

Wegen baldiger Rückzug der Lokalität wird sämtliches mit höhem  
Preise abgegeben.

Gefl. Anfragen unter Chiffre H 166 R  
an die Exped. ds. Bl.



MAISON FONDÉE EN 1829.



**LOUIS MAULER & CIE**  
MOTIERS - TRAVERS  
(Suisse).

**Hôtelier.**

Une société en formation pour la construction d'un hotel de saison le rai nant avec bains, 300 chambres, cherche un maître d'hôtel capable, disposer d'un certain capital.

Adresser les offres son chiffre H 204 R à l'adm. du journal.

284

Letzte  
Neuheit!

Ein vollendetes Service von Forellen und anderen Fischen direkt im Sud-

bieten unsre

Neuesten patentierten Forellen-Fischkessel  
aus Kupfer, Nickel und Silber.

GEBR. SCHWABENLAND, Zürich.

## Konkurs-Steigerung.

Konkursamt Schwarzenburg.

1. Im Konkursverfahren gegen die Aktiengesellschaft Kurort Schwefelbergbad werden Samstag, den 23. Juni 1906, nachmittags 3 Uhr, in der Wirtschaft Herren in Schwarzenburg auf Requisition des Konkursamtes Bern öffentlich versteigert:

A. Die Badbesitzung im Schwefelberg, Gemeindebezirk Rüschegg, Brandversicherung

enthaltend: Fr.

1) Ein Saalgebäude mit Zimmern, Nr. 47 28,200

2) Ein Entréegebäude, Nr. 47 a 9,000

3) Ein Mittelgebäude mit Küche und Postlokal, Nr. 47 b 21,300

4) Ein Gaststubenwischenbad und Treppenhaus, Nr. 47 c 5,300

5) Ein Badhaus mit Saal, Damensalon, Warmwasserheizung, Bäder und Duscheneinrichtungen, Nr. 47 d 12,300

6) Ein Kesselhaus mit Lingerie und Tröcknungslokal, Nr. 47 e 8,500

7) Eine Kesselei mit Zimmern, Nr. 48 3,300

8) Ein Kegelbahngesäule, Nr. 48 a 1,600

9) Ein Wohngebäude mit Stall und Remise, Nr. 48 b 6,200

10) Ein Sommerpavillon, Nr. 49 100

11) Eine Kurhalle, Nr. 50 2,500

12) Ein Schlachtlokal, Nr. 50 a 1,000

13) Ein Sägegebäude, Nr. 50 b 200

14) Ein Pensionsgesäule mit gewölbtem Keller, Bäckerei und Waschhausunterbau, Nr. 51 29,000

15) Ein Eishaus, Nr. 50 c 600

16) Die auf dem Schwefelberg austießende Mineralquelle mit Wasser- sammlern und Leitungen.

17) Ein Stück Matt- und Ackerland, worauf obige Gebäude stehen und die Brunnen auslaufen, nebst Gärten und anstoßendem Ackerland und Wald, ferner ein Stück Wald im Schachen, von zusammen 12 Hektar 62,55 Ar. B. Für 7 1/4 Kind Recht am Schwefelberg, sonst verhältnismässig Anteil am Hütt- und Lägerrecht.

C. Für drei Kühe oder drei Rinder Recht am Stiermoosberg, mit beziehendem Anteil an Hütt- und Lägerrecht, Holz und Feld nach Seordnung und Reglement.

Grundsteuerabschätzung: Fr. 116,180. (HJ2002) 1435

Amtliche Schätzung: Fr. 120,000.

Die Steigerungsgelder liegen vom 6. Juni 1906 an auf dem Konkursamt Schwarzenburg zur Einsicht auf.

Schwarzenburg, den 11. Jani 1906.

Der Konkursbeamte: J. Bill, Notar.



## Kautschuk-Kegelkugeln

Kegelringe, Bierteller, Saug- u. Druckschlüsse für Bier-, Wein- und Säure-Leitungen.

Bierabfallheber, Dichtungsmaterial jeder Art, wie Platten, Ringe, Ventile etc. etc.

Gummwaren-Fabrik

Gegründet 1880. H. Specker's Wwe., Zürich, Gegründet 1880.

Kettlgasse 19, Bahnhofstrasse.



## TAORMINA (Sizilien). Terrain für Hotelbau.

Zu verkaufen ca. 20,000 m<sup>2</sup> Terrain an einer Fahrstrasse in östlicher Richtung gelegen; das Bauland enthält genügend Steine für einen grossen Bau, ebenso zur Fabrikation von Kalk. Es verbreitet sich von der Stadt bis zum Sanctuaire Madonna della Rocca und del Vecchio Castello, mit Aussicht auf den Aetna, das Meer, das griechische Theater und la Calabria; die Aussicht kann nie verbaut werden. Preis mässig, günstige Zahlungsbedingungen. Besitzer G. Scuderi-Zuccaro, Taormina. Auf Verlangen Photographic mit Aufklärung. Taormina ist die Stadt, welche zufolge ihrer reizenden Lage und ihres hygienischen Klimas zum Kuraufenthalt des Prinzen Eitel gewählt wurde.

192

## DIRECTEUR

Suisse, marié, 30 ans, actuellement dans un des premiers hôtels de la Suisse française, cherche pour la saison d'hiver direction d'un bon hôtel à la Riviera ou ailleurs. Références de premier ordre.

Adresser les offres sous chiffres H 124 R à l'administration du journal.



## Zu verkaufen.

Der altrenommierte

## Gasthof zur Krone

mittens im industriereichen Städchen Arbon am Bodensee gelegen, wird aus Gesundheitsrücksichten zum Verkaufe angeboten. Sich zu wenden an die Besitzerin Wwe. Ida Bucher-Hungerbühler.

